Dieje Beitung ericheint jede Woche Sonnabends

Breis pro Quartal burch die Polt bezogen 1 A. Eingetragen in bie Poftgeitungstifte 92r 6482.

er broletarier

Angeigenpreif: Arbeitevermittlunge- unb Bahlstellen · Anzeigen die Bgeipaltene Rolonel-Beile 60 d Gelchäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Berlag von A. Brey. Drug von E. A. H. Wetster & Ro., beibe in Hannover.

Berantwortlicher Redalteur: S. Coneiber, Sannover. Redaktionsichluß: Montag mittag 12 Uhr.

Redaftion nub Egpedition: Dannover, Mitolaiftrage 7, 2. Et - Fernipred Anichlug 3002.

Facharbeiter und Tagelohnarbeiter in England.

Bon Cb. Bernftein.

1. Die gewerbliche Dentweise ber englischen Arbeiter.

Seit Menschenaltern unterscheidet man in England zwei Alassen von Lohnarbeitern, nämlich in mehr oder weniger langer Lehrzeit berufsmäßig ausgebildete Arbeiter und Arbeiter, die feine eigentliche Lehrlingszeit durchgemacht haben, sondern in fürzerer Beit auf Arbeiten eingeschult wurden oder sich einschulen, für die Lehrlingsjahre nicht üblich sind. Man hat für biese Unterschiede die Ausdrücke skilled und unskilled, ab= geleitet vom Wort skill, das auf deutsch Kunstfertigkeit bedeutet. Eine wenig begriffsrichtige Ausdrucksweise. Denn sehr viele der Arbeiten, die von den als unskilled bezeichneten Arbeitern verrichtet werden, beanspruchen eine ganz gehörige Kunstsertigkeit, welche nur durch längere Uebung erworben wird, und nicht mit Unrecht sagte einmal ein englischer Fabrikant vor einer Unter= suchungstommission: "Ich tenne teine unskilled Arbeiter; jeder Arbeiter, der überhaupt brauchbar ist, ist in seiner Weise skilled." Nicht viel-zutreffender ist ferner die in Deutschland übliche Unter= scheidung in "gelernte" und "ungelernte" Arbeiter, die obendrein auch noch im höchsten Grade ungrammatisch ist. Man wird cs mir daher verzeihen, wenn ich ftatt ihrer die Unterscheidung in Facharbeiter und Tagelohnarbeiter wähle. Auch sie trisst nicht völlig das Richtige. Bu unfrer Beit, wo die Berufsgrenzen immer fluffiger werben, ist es eben unmöglich, die vielen Zwischenformen, die es da gibt, mit einem einzigen Aunstausdruck abzutun. Bei weitem nicht alle Arbeiter, die nicht in jahrelanger Lehre für ein bestimmtes Jach ausgebildet sind oder nicht in dem Jach arbeiten, für das sie auf solche Weise eingelernt sind, sind darum Tage= lohnarbeiter im gewöhnlichen Sinne bieses Wortes, und in seinem weiteren Sinne wiederum trifft das Wort auch fur die Mehrheit ber fachlich ausgebildeten Arbeiter zu. Aber bas, mas burch bie Gegenüberstellung in der Regel angezeigt werden soll, scheint mir boch badurch am genauesten getroffen zu werden, daß man ben Begriff ber fachmäßigen Ausbildung als bas Unterscheidungsmerkmal hervortreten läßt.

Jedenfalls trifft es für die Auffassung zu, in der die eng= lischen Arbeiter die Worte skilled und unskilled brauchen. Die Ablegung einer mehrjährigen Lehrzeit in einem bestimmten Gemerbe ober Fach eines Gewerbes macht bei ber großen Masse ber englischen Arbeiter ben skilled workman (workman = Arbeiter). Der Gedansengang ist da entweder ein nur wenig modernisierter Bunftbegriff ober eine Uebertragung von Bunftunterscheidungen auf die Arbeitsverhältniffe ber Gegenwart. In dem Lande, wo die moderne Fabrit zuerst ihren Einzug gehalten, die tapitalistische Großindustrie sich zuerft ausgebreitet hat, hat die zunftmäßige Denfart sich in der Arbeiterschaft länger erhalten als in Ländern, die viel später von der

industriellen Revolution erfaßt wurden.

stand zuzuschreiben, daß die Zunftreste in England mehr die Arbeiter gegen die Meister als die Meister gegen die Arbeiter geschützt haben. Die Macht der Runfte wurde in England viel fruher gebrochen, die Niederlassung als Meister viel früher in weitem Umfange freigegeben als in den meisten Ländern des Festlandes von Europa. Dafür hielten sich aber hier Borschriften über Beschräntung der Bahl der Lehrlinge und die Ablogung einer langen Lehr= zeit - febr oft fieben Jahre - viel langer in Rraft als anderwärts. Un der Erschwerung des Juganges zum Gewerbe waren auf diese Weise, solange sie überhaupt als Schutmaßregel wirkte und solange die Tür zum Gewerbe nur durch die Lehrlingschaft ging, die einmal zugelassenen Arbeiter mindestens so start intre essiert als wie die Meister. Kömpse der Arbeiter um Aufrecht= erhaltung der langen Lehrzeit haben im gewerblichen Leben Englands eine viel größere Rolle gespielt als bei uns, und auch die Bestimmungen über die Bahl der Lehrlinge pro Werkstatt waren und find hier und dort auch heute noch in England viel schärser als auf dem Festlande. Reiches und zugleich auch überaus lehrreiches Material sindet man darüber im zehnten Kapitel des Buches "Theorie und Pragis ber englischen Gewerkvereine" von Sidney und Beatrice Webb (Stuttgart, J. H. W. Dietz), wo sehr gut beleuchtet wird, welche Kehrseiten die Art Shut sowohl für die Arbeiterschaft im allgemeinen als auch schließlich für die Arbeiter ber solcherweise geschütten Gewerbe selbst im Gefolge hat

Was das erstere betrifft, so ist es taum zuviel gefagt, daß das Elend und die soziale Entartung, auf die man in Englands großen Stadten bei der breiten Maffe der Tagelohn-Arbeiter stößt, eine richt. Die Ausführungen des Genoffen v. Eim find sowohl zur Beseiner Hauptwurzeln in den unmäßigen Ginschränkungen ber Lehrlingsschaft ber Fachgewerbe hat. Weniger schnell, weniger fie deshalb hier wieder: beutlich und auch weniger allgemein tritt bagegen bie schädliche Rudwirkung auf die anscheinend geschützten Gewerbe zutage. Da sich Englands Industrie mit furzen Unterbrechungen und Gesellschaftsordnung durch den gemeinsamen Beschluß des entsallen. Wenn man bedenkt, daß Bismard als Reichstanzler einen immer wieder von neuem ausbreitete, konnten die Arbeiter dieser Leibziger Genoffenschafstages und des Dreedner Gewortschafts Gewerbe ihre Arbeitsbedingungen schrittmeife verbeffern und das Errungene aufrechterhalten, fo bas noch weit ins 19. Jahrhunder! zu schaffen, erwachsen soll, so mußte die kapitalifiische Wirtschafts hinein — ja, in einer Reihe von Gewerben bis in die allerneueste ordnung schon jest auf sehr schwachen Füßen flehen. Der Zwed 777 734 Mt. basteht, so wird durch diesen Bergleich der unhaltbare Zeit hinein die Borschrift einer langen Lehrzeit und einer möglichst der Uehung in der Scharfmacherpresse ist aber, wie immer, wenn sie Zustand unsverkahischließischen Entwicklung genügend gekennzeichnet." geringen Lehrlingszahl als eines der besten Mittel betrachtet und in so schwarzen Tonen die rote Gesahr an die Wand malt: der freien,

Die siebenjährige Lehrzeit hat freilich fallen müssen, aber an ber fünfjährigen Lehrzeit wird noch vielsach festgehalten, nur bag in borgeichritteneren Gewertschaften gewiffe Bugeftandniffe an auf technischen Schulen oder sonst besonders vorbereitete Bersonen gemacht wurden. So heißt es im revidierten Statut des Amalgamierten Berbandes ber Mafchinenbauer in bem Baragraphen, der von den Aufnahmebedingungen handelt, hinsicht= lich der nötigen Eigenschaften der Aufzunehmenden (Artitel 20. Paragraph 5):

"Jeber nach diesem Artikel um Aufnahme sich Bewerbenbe muf fich auf Grund solgender Bebingungen ber Mitgliedschaft bazu eignen: Er muß, außer in Ländern, wo eine geringere Lehrzeit als sünf Jahre geltende Regel ist (der Berband hat Mitgliedschaften in den Bereinigten Staaten, Kanada, Südafrisa usw.), süns Jahre in einem oder mehreren der in diesem Statut aufgezählten Gewerdszweigen (als Lehrling) gestient haben; oder er muß neben mindestens vier Jahre Lehre in der Maschinenbauabteilung einer iechnischen Schule drei Jahre in der Wertstatt gearbeitet haben; oder muß Bollmitglied einer andern (Fach-Organisation gewesen sein, und wenn er nach gahlung allerlei Rudftande an diese Organisation bem Amalgamierten Berband ber Majdinenbauer innerhalb feche Wochen beitritt, foll er Unfpruch auf fofortigen Genuß ber Unterftubungen haben. - Er foll minbeftens 19 und unter 40 Jahren alt fein, außer im Fall von Bewerbern, Die früher Mitglieder waren und wegen Rudfianden ausgeschloffen worden find; biefe follen bis jum Alter bon 45 Jahren aufgenommen werden, Wenn er seine Lehrzeit zwei Jahre hinter sich hat, soll er ben im Bezirt üblichen Lohnsab, wenn weniger als zwei Jahren ben vom Distrikts-ausschuß sestgesehten Lohnsab beziehen. Er muß als Arbeiter gut gesibt, von ordentlichen Lebensgewohnheiten und von moralisch gutem Charafter sein. — Schmiede, die ihre Lehrzeit in andern als Maschinen= baumerlftatten abgedient haben, follen aufgenommen werben burfen, und den Mindeftlohn bes Diftrilis, in dem fie arbeiten, beziehen."

Einige weitere Bestimmungen beziehen sich auf den Bestritt von ganzen Gruppen, von Lehrlingen im letten Lehrjahr und sind hier ohne Intereffe. Aus bem Gegebenen geht schon zur Genuge bervor, wie start in biesem Berband bas Gewerbe, für das er organifiert ift, als eine Urt geschloffene Rorperschaft betrachtet wird, in die aufgenommen zu werden eine Sache ift, die nahmen zu hemmen. Aus blindem Parteihaß hat man ben Arer worb en werden muß . Denn wenn auch nichts davon im beitern in ber Reichsversicherungsordnung bie Gelbstverwaltung Statut steht, daß die Aufnahme in den Berband Bedingung ber Aufnahme ins Gewerbe ist, so ist es doch das natürliche Streben Die Gewalt über die Krankenkassen in die Hand gegeben; aus blindem dieser wie jeder Gewertschaft, einen Buftand herbeizuführen, wo Barteihaß werden Umsatsteuern gegen bie Konsumvereine propagiert Gewerbs- und Organisationszugehörigkeit zusammenfallen. "Unfre und beschloffen, aus blindem Parteihaß betampft man auch jest erste Ausgabe ift," führt bas dem Statut vorausgeschickte wieder ben Plan ber Gewerkschaften und Genoffenschaften, bie Ber-Vorwort aus, "die Lage der im Maschinenbaugewerbe beschäftigten sicherung ihrer Mitglieder und deren Angehörigen für bestimmte Arbeiter zu heben und die Bedingungen, unter benen wir arbeiten, zu verbessern. Wenn wir gezwungen find, beichrantende schreitet diesmal herr Matthias Erzberger, ber im "Tag" am Vorschriften gegen die Zulassung von Leuten in unser Gewerbe festzusegen, welche sich das Recht nicht durch Dienst als Lehr- merksam zu machen fich verpflichtet fühlt. Den Gedanken an sich linge erworben haben, so tun wir dies, weil wir wissen, daß solches findet dieser Bentrumspolitiker großzügig, genial; wenn er ihn zuerst Eindringen Uebel zur Folge hat, daß es bei ungehemmtem Fortgang dazu führt, die Arbeitsbedingungen des Handwerkers auf die korrekt gewesen, aber . . . bes Tagelohnarbeiters herabzudruden und denen, die zugelassen werden, keinen dauernden Borteil bringt. Es ist demgemäß unfre die Tatsache bestreitet, daß jährlich bei der sogenannten Bolks-Pflicht, in gleichem Mage wie der Arzt, der ein Diplom erhalt, versicherung dem Bolt über 100 Millionen Mart verloren gehen. ober der Schriftsteller, der durch das Urheberrecht geschützt ist, ü b e r Es ist das meines Crachtens vielleicht am meisten dem Um- daszu sorgen und zu wachen, woran wir ein er worbenes Rechthaben."

schließenden Rechts! Das ist das ganze 19. Jahrhundert hindurch beiträge im Jahre 1909 einen Nuzen von 57 Willionen Mart. die Auffassung der fachmäßig ausgebildeten Arbeiter Englands ge= wesen. Ihr entspricht es denn auch, wenn in dem zitierten Vorwort der Maschinenbauer als artizan — Handwerker bezeichnet wird. Ein Sandwerker im technischen Begriff des Wortes ift er langfi fetten Dividenden, sondern auch in verstedten Buschreibungen gu nicht mehr, sondern ob er als Schlosser ober Dreher, als Wertzeug- ihren Attien bestehen. Gine hubsche Charafteristif der sogenannten macher oder Hobler arbeitet, ein Teilarbeiter eines großen Boltsversicherung gab übrigens turglich ein chriftlich-konservatives kombinierten Werkes. Aber er fühlt sich als Handwerker im alten Blatt, um Handwerker und Bauern gegen "Börstaner und gewerblichen Sinne des Wortes, das heißt eben als Angehöriger eines Berufs, in den man nur durch lange Lehrzeit Ginlag erhalten auch von Blattern Abernommen wurde, die gegen die Bolfsvertann und soll.

De Volksversicherung.

Der unfern Mitgliedern bekannte Beschluß bes Dresdner Bewerkschaftstongreffes, der die Schaffung einer gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Volksversicherung in greifbare Nähe rück, ist den ber Gesellschaft. Zwar haben sich die Aktionäre nicht zu beklagen, Intereffenten, Reaftionaren und Gewertschaftsseinden, arg auf die Defellschaft bat im verflossenen Jahr einen Reingewinn von Nieren gefallen. Die einen fürchten eine Minderung ihrer Riesenprofite, die andern eine Stärking der Arbeiterbewegung. eisrigste Bekampser des Planes ist merkwürdigerweise Gerr Matthias daß die Dividenden noch größer sein konnten, denn es wurde Erzberger, auch "Zentrume-Benjamin" genannt. Mit ihm und scharf bemangelt, bag 2 Prozent bes Reingewinns ober fast mit den Gegnern des Planes überhaupt geht Genoffe b. Elm in der Parteitagenummer der "Sozialistischen Monatsbeste" ins Geurteilung des Planes wie der gegnerischen Kritik wertvoll; wir geben

Wenn man die Kassandraruse in der kapitalistischen Presse ernst nehmen wollte über die große Gefahr, die ber heutigen Staat3hochgehalten wird, die Lage der Gewerbsgenoffen sicherzustellen. solidarischen Selbstbeiätigung der Denkenden im Bolt Schranken zu mußte den Beschluß der Gewertschaften und Genoffenschaften, ihre

seken; den geheiligten Brofit bestimmter geheiligter tapitalistischer Interessentengruppen gegen die Aussicht zu schützen, burch die organisierte Selbsthilfe bes Volles ausgeschaltet zu werden. In Wirklichkeit glaubt selbstwerständlich keiner der Schwarzmaler baran, daß, wenn der Plan selbst in weitestem Umfang gelingen follte, die Gewertschafts- und Genoffenschaftsmitglieder ber privatkapitalistischen Ausbeutung durch die Lebens- und Volksversicherungsgesellschaften zu entziehen, die heutige Hosellschaftsordnung irgendwie erschüttert werden konnte. Die Schahr, die man wittert, ist eine andre. Wenn girla 3 Millionen Bollogenoffen sich entschließer, den Segnungen privatkapitalistischer Organisation baburch zu end gehen, daß sie die Wahrung ihrer Interessen auch auf diesem Gebick selbst in die Hand nehmen, bann schwindet bei diesen großen Massen wiederum ein Stud des Glaubens, des Vertrauens zu biefer besten aller Welten, und die Ueberzeugung von der im Volk vorhandenen Kraft, ohne tapitaliftische Bevormundung bei richtiger Organisation felbst Gewaltiges schaffen zu konnen, wird aufs neue gestärkt.

Die Bahl derjenigen, die im Interesse des Großkapitals berufsmäßig gegen eine solche Gefahr in Deutschland in ben Spalten der Scharsmacherpresse zu Felde ziehen, ist sehr flein; ihre Anstrengungen, burch alle möglichen unglaublichen Debuttionen bas logische Denten in fpanifche Stiefel einzuschnuren, murben heute icon lebiglich zur Belustigung des Publikums bienen, wenn ihnen nicht ein Faktor steis zu Hilse käme und wenn nicht durch ihn steis dafür gesorgt würde, daß alle Bestrebungen, durch Schaffung großer Voltsorganisationen die Auswüchse des Kapitalismus zu bekämpfen, als staatsgefährlich denunziert wurden. Dieser Faktor ist der blinde wenn fie funf Jahre im Gewerbe gearbeitet haben, tuchtige Arbeiter find Parteifanatismus, ber in Deutschland, wie in keinem andern Lande der Welt, zum Unheil bes ganzen Bolfes graffiert. Alle gesetha geberischen Maßnahmen werden durch den Parteihaß vergiftet. Für viele Gesetzgeber genügt es zu wissen, die Sozialdemotratie konnte eventuell durch eine bestehende oder zu schaffende Sinrichtung einen Borteil haben, um sie Stellung dagegen nehmen und sich bereit finden zu lassen, deren Entwicklung durch gesetzgeberische Masgeraubt und dem preußischen Landrat, biesem großen Unparteilichen, Folle felbst in die Sand zu nehmen. Allen Parteisanatitern voran 8. Juli die burgerliche Gefellschaft auf die große Gefahr aufgedacht und das Zentrum die Sache gemacht hätte, wäre ja alles

Stellen wir junachst fest, daß teiner ber Gegner bes Blanes Im Jahre 1909 verfielen für 148 Millionen Mart Berficherungen, weil die Bersicherten durch irgendwelche Umftande verhindert maren. bie Pramien rechtzeitig zu gahlen. Die "Biftoria" allein verschaffte Ein erworbenes Recht auf das Gewerbe im Sinne eines aus- fich durch das eingesührte System der Bringepflicht der Pramien-Geradezu enorm find bei diefer Art Berficherungsgefellichaften bie Gehälter der Direktoren, die Tantiemen für Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder und die Gewinne der Attionare, die nicht nur in Aftionare" aufzuwiegeln. Die betreffende Notiz, die gedankenlos ficherung burch Gewertschaften und Genoffenschaften begen, wirb

bon diesen mie folgt miedergegeben:

"700 000 Mt. Tantieme und .92 000 Mt. Gehalt! Unzufriedene Aftionäre der "Bilioria", Allgemeine Bersicherungsaltiengesellschaft zu Berlin. So überschreibt der "Frankfurter Generalanzeiger" seinen Bericht über die diesiährige Generalversammlung 34 Millionen Mark erzielt, und auf jede Aftie kommen 375 Mit. Der Dividende. Die glücklichen Inhaber der Altien find der Meinung, 700 000 Mt. dem Direktor als Tantieme zusielen. Da dieser außerdem noch ein Gehalt von 92 000 ML beziehe, jo stelle sich fein Gesamteinkommen nach den Mitteilungen der Attionare auf 777 734 MI., also eine Summe, die in keinem bernünstigen Berhaltnis zu ber Arbeitsleiftung einer einzelnen Berfonlichfeit mehr stehe. Es sei noch erwähnt, daß von der Tantieme weitere 150 000 Mark an den Aufsichtsrat und etwa 600 000 MR. auf die Direktion Rahresgehalt von 55 000 Mit. bezogen hat, daß beute ber Reiches fongresses, eine gewerkichaftlich-genossenichaftliche Bollsversicherung tanzler 110 000 Mt. bezieht, und dem gegenüber der Direktor Gerfienberg von der "Biltoria" mit einem Jahresbezug von

Reber logisch bentende Mensch, follte man nun boch meinen,

Milglieber einer folden Ausbeutung zu entziehen und dafür ju wie fiblich; wenn die Arbeitgeber umer fich find, die vortreffliche finanforgen, daß ihnen hinfort kein Pfennig bei berartigen Versicherungen Staat Magnahmen treffe, um bas Unheil zu verhuten; zum' minbesten, meint die "Bost", musse verboten werben, daß für die neue Unterstützungseinrichtung bas Wort Vellsfürsorge gewählt

Benn in diesen Organen bavon die Nebe ift, daß burch die bei bieser Versicherung erzielten Neberschusse die Sozialdemokratie dirett ober indirekt unterstützt werden wurde, so kennzeichnet biese Berbächtigung die Demagogie dieser Art Kämpser. Die Organisatoren der gewerkschaftlich=genossenschaftlichen Volksfürsorge müßten doch tapitale Efel fein, wenn fie bas große Wert badurch gefährbeten, daß sie die Ueberschüffe zur Unterstützung der sozialdemokratischen Parici oder, was ja viel näher läge, zur Unterftühung von Streiks verwenden twurden. Von dem Moment an, wo dies geschähe, wäre der Erfolg der ganzen Organisation der neuen Unterstützungs= einrichtung in Frage gestellt, das Bertrauen der Massen erschüttert. Die Arbeiter, die ihre Notgroschen einer solchen Institution anvertrauen, mussen davon überzeugt sein, daß die Einnahmen so sicher belegt werden, daß auch nicht ein Pfennig davon verloren gehen fann, und daß fie ausschließlich zu dem angegebenen Zweck Berwendung finden werben. Und wenn die Gelber vielleicht nicht fabitalistischen Banten anvertraut werden, so eben beshalb, weil sie bart erfahrungsgemäß nicht sicher genug sind; nur gemach, auch der schärsste Kritiker wird, was die sichere Anlage der Gelder betrifft, nicits zu tadeln haben. Daß die beschloffene gewerkschaftlich=ge= nossenschaftliche Boltsversicherung keinen politischen und gewerkschaftlichen Kompfzwecken dienen soll und wird, versteht sich für einen wirklichen Kenner der deutschen Arbeiterbewegung von selbst. Auf dem internationalen Kongreß in Kopenhagen (1910) hat gerade die deutsche Sozialdemotratie den Standpunkt vertreten, daß eine birekte organische Berbindung und gegenseitige sinanzielle Unterstützung von politischer, gewerkschaftlicher und genossenschaftlicher Bewegung im allseitigen Interesse unterbleiben musse. Die sozial= demotratische Partei Deutschlands ist in Wirklichkeit eine unabhängige Partei, und es gereicht ihr zu ganz besonderem Ruhm, daß sie es bisher strikte abgelehnt hat, von irgendwelchen wirtschaftlichen Einrichtungen materielle Unterstützung zu fordern. Das ist ein Beweis für die Stärke der sozialdemokratischen Partei in Deutschland, und gerade in ihrer Selbständigkeit beruht auch die Stärke der richtung zum Besten dienen wird, dafür sind, wie Figura zeigt, schon heute ihre Gegner mit ihrer bummen Bete gegen jedes neue Wert der Kultur und des Fortschritts eifrigst bemüht, selbst wenn die Sozialdemokratie, wie in diesem Fall, als politische Bartei nicht das geringste zu tun hat; die Gegner schaden damit nur sich selbst, nicht der Sozialdemokratie. Die Berbächtigung der Bollsversicherung ole Sozialdemotratie. Die Berdachigung der Boltsversicherung aller überhaupt ausgezahlten Unterstützungen. Der Verband zahlt pro als einer sozialdemotratischen wird dieser selbst ebenfalls keinen Manntag Arbeitseinstellung (auch Aussperrung) 76 Ps. Entschädigung; Schaden dun, zumal die Regierung keine Handhabe sinden wird, dies sind ungesähr 17 Proz. des durchschnikungen Arbeitertagelohns. auf Grund der bestehenden Gesete gegener fie vorzugehen.

Konsumbereinsbewegung ist doch auch nichts weiter als eine solche Es handelt sich hier also um die Bemühung, doppelt gesichert zu sein. Bollsversicherung — wöhnen die innerhalb des Volkes gegen den die Hardelsgesellschaft Produktion als Gesellschaft mit beschränkter Haftung begründet, der die Genoffenschaft Produktion ihre Handelsgeschäfte demnächst übertragen wird. Wollen die Hamburger Rectionate ihre Ausnahmesteuer haben, dann müssen sie jetzt schon die erome Zagl von lapitalifrigen Gesellchaften mit beschränkter Hoftung unter dasselbe Ausnahmegesetz siellen, und dafür werden die Kopitalisten in der Hamburger Bürgerschaft in üfrem eigenen Interesse vohl nicht zu haben sein. Und wenn die Aussichtsbehörde wäche, wezu ein bezechtigter Grund gar nicht vorliegt, so wird eben eine andre gesetsliche Form gewählt werden. Die wirischaftliche Macht von Gewerschaften und Genoffenschaften ist schon so groß. daß die geschliche Form für eine neu zu schoffende Einrichtung üren Organisatoren keine unüberwindbaren Schwierigkeiten mehr bezeitet. Der Geist ist es, der lebendig macht, und wenn der im deuchaen Bell immer mehr erstartende Geift ber Golidarität nach ireier Beidifgung brangt, fo wird er alle formalifiligen Fesseln ibrengen und unter irgendeiner Form wasssen und gedeihen, daß alle Bollsfreunde ihre Frende baran haben, die Bollsfeinde aber bold erkeiten rerden, das sie doch nur ein Teil von jener Lass find, the fette tes Bife will und doch des Gute fcofft.

Scharfmacher in Röfen.

Tenfendlungsbericht der "Gefellstaft des Andeigebenverbendes Unice die sur Guischt von dei Anderseinfellungen" über die Andeigieße Tenfend von ist in 1811 indes Tenenkankanne. Auf der den 51 Rosren, Cripendes and Schmitzen benigiebenen Arbeitzeienwerfünde feligien Robung erfranze Freiher von Verkund, der Gefrichtlichter res Arbeitzebenserfundes Grandung-Alvon, die Absendeungen des Andenschliemesischens, die die disperien fünführigen Geschungen als nammen ausen ferm Geschulif find deutsch die Ginder geben des Lausschliemeries mer der gleichen Vedingungen, die für ie "Gefeligen bes Jemelverbendes de Antengeber im Trensport-lange suchen der Sweise gegalle weiben Litten. Der Vorrergende beitrite, bestiert der Lieben der eigentlichen Arbeiter dieser Industrie ber in den 5 Aestellen under meil die Nimit langen. Der Leister Litten der Lossen des Erften der Lossen des erften abschriebt der gestigen der Lossen der erften der Abschrieben gestigen der Vorrerberg in seinem sind einem hinterlassen "Auchster Lieben der erften der Erften der Abert der Lieben "Aufliche Lieben der Erften der Abert der Lieben "Aufliche Lieben der Erften der Lieben "Aufliche Lieben der Lieben der

zielle Muffung ber Gewertschaften als nachahmenswertes Borbild ben Arbeitgebern vor, die bistjer nur geringe Opfer für ihre Organisationen zu mehr verloren geht, nicht nur für das gute Recht, sondern geradezu siehe bertoren geht, nicht nur für das gute Recht, sondern geradezu seinen verloren geht, nicht nur für das gute Recht, sondern geradezu seinen der Antrag Reiswiß, den jährlichen Mitgliedsstäten Ebet eines Auflichen und Genossen verlären beitrag auf 2 Mt. für 1000 Mt. Lohnsumme wurde schließlich anges wird der Sozialdemokratie ungemein wachsen, erklärt von die Macht der Sozialdemokratie ungemein wachsen, erklärt von 60 Pf. auf 1000 Mt. Lohnsumme erhoben werden." Sieler Arbeitgebervertreters Frauen, im Gegensas zu dem Sazüngsstätung" und die "Post" usw. verkikten. gabe der gezahlten Löhne bereits mantent bes Streits ober ber Angsperrung allwöchentlich vorzunehmen, stieß auf Ablehnung; ebenso ein Antrag aus bem Samburger Baugewerbe, ben Beitrag ftatt auf 2 Mt. gleich auf 5 Ml. zu erhöhen, und ein Antrag Jansen-Riel, den Jahresbeitrag für das Jahr 1911 zweimal zu erheben, um im nächsten Jahre sofort eine wöchentliche ober monalliche Unterstätzung gewähren zu tonnen. Auch ber Antrag, die neuen Beitragsbefcluffe wie die gefamten Menderungen ber Satungen mit tildwirfender Kraft bom 1, Januar 1911 an in Geltung treten zu laffen, murde abgelehnt und ber 1. Januar 1912 als Anjangspunkt gewählt.

Allen diesen weitgehenden Forderungen suchten bie Hauptwortführer ber Berjammlung die Spite abzubrechen, indem fie auf die Borfcuffe hinwiesen, die auf die auszuzahlenden Entschädigungen gewährt werben tonnten, wenn die verfügbaren Mittel es geftatteten.

Was nun die Sohe der zugestandenen Streil- und Aussperrungs-Entschätigungen (§ 17 der Satzungen) anlangt, so foll der Aufsichtsrat hierbei nach folgenden Gesichtspunkten versahren: Es kann für jeden ausfallenden Arbeitstag eine Entschädigung bis jur Sohe von 20 b. H. des burchschnittlichen Tagesberdienstes bewilligt werden, alfo z. B. für 1000 Arbeiter bei einem Durchschnitistagesverdienst von 4 Mil. täglich 1000 Marl. Diese volle Entschädigung kann indes nur bezahlt werden, wenn die Bahl der bei einer Firma beschäftigten Arbeiter 1000 nicht übersteigt. Für mehr als 1000 Arbeiter tonnen nur folgende Entschädigungen aufe Taufend bezahlt merben :

> Von 1001-2000 Arbeiter 16 % = 640 M 12 % = 960 M 3 % = 1200 M 4 % = 320 M2001—4000 4001---8000 8001-10 000 ,,

Die bekannten inneren Schwierigkeiten der Organisation ber Arbeit geber, bon benen feiner gern für ben anbern die Raftanien aus bem Feuer holt und zur Aufrechierhaltung bes bestreitten Konkurrenten nicht gerade mit opferwilliger Begeisterung in die Tafche greift, find auch aus einigen Bahlen ersichtlich, die aus ben Berichten der Streilversicherungstaffen befannt werben.

Betanntlich find in der Gefellicaft bes Bereins beutfcher Arbeitgeber zur Entichabigung bei Arbeitseinstel-lungen in der Form von Kudversicherungen eine ganze Anzahl Streit-entschädigungs-Gesellschaften vereinigt. Hur die zentrale Entschädigungs-Gesellschaft lamen 1910, wie aus einem Ausschhöbericht hervorgeht, 2 204 857 Manntage als entschäbigungspslichtig in Betracht, bavon waren 929 374 Manntage Aussperrungstämpfe. Den Hauptanteil aller Ansprüce ftellte ber Gefaminerband beutscher Metall. induffrieller, nämlich 1 757 798 Manntage. Der borhandene Fonds betrug in ber Bentralgesellschaft gang genau 185 217,23 ML Diese Summe reichte nicht aus, um die laufenden Verpflichtungen zu erfüllen! Es mußten 20 800 ML aus bem Dispositionssonbs genommen und augelegt werden. Der Dispositionssonds ift damit auf gewerischaftlichen und genossenschaftlichen Organisation in Deutsch- 132 000 ML zusammengeschmolzen. Die Rucberscherungs-Gesellschaft land. Das der Sozialdemokratie auch die beschlossene neue Ein- hat also allein in dem einen Jahre nicht nur nichts erlibrigt, sondern noch aus ihrem Referbefonds gufegen muffen !

Der Gesamtverband beutscher Metallinbn. ftrieller gur Entschädigung bon Arbeitseinftel. lungen, ber ein Mitglieb ber oben besprocenen Gefellicaft ift, hatte Anjang 1910 1 400 440 Mt. Bermögen einschließlich des Liquidations. fonds. Auszahlen mußte er an Entigabigungen 1 347 078 DRt.! Dabei haben vier große Firmen allein 550 000 Mil erhalten, dies sind 40 Brog.

Die fleineren ber Streitversicherungsverbande bes Bereins beutider Und nun moch eins: Die Feinde der Volksversicherungen gegen die Ausbeutung durch den Kapitalismus — und die gesamte seinlich aft Deutsche Streilberschaften in einer Rüchersicherungs-Ge-seinlich allein nochmals zusammengeschlossen in einer Rüchersicherungs-Ge-seilschaft Deutsche Streilberschaften ung s. Gesellschaft

Berben alle Unternehmerverbande zusammengezählt, so ergibt sta Oltpreußen .
eine Summe von 115 095 Arbeitgebermitgliebern, die 3 854 680 Arbeiter Pommern Rapitalmonopolismus sich regenden Krösse durch wirtschaftliche Ausnahmegesetze niederdrücken zu ihnnen. Sie vergessen, daß ihrer
deschäftigen Arbeitern die Streisvrsichermitglieder mit 1952 480
Schlesten.

Thrannei auf wirtschaftlichem Gediet ein Paroli geboten werden
kann. Rachdem Senat und Bürgerschaft in Hamburg eine Ausangehören. Die eigenkliche Großindustrie ist mit 60 bis 100 Proz. ihrer
Sachsen (Konigreich)
Arbeiter gegen Streils und Aussperrungen versichert. Im Bangewerbe
Baden Arbeiter gegen Streits und Aussperrungen verschert. Im Vangewerve vaven sind es nur 4,4 Proz. der Unternehmer mit 11,6 Proz. der von ihnen beschäftigten Arbeiter. Angesichts der Geldstemme der organisierten Arbeitgeber, die sich auch dei den letzten Bauarbeiter= und Werst= Altenburg arbeiter= Aussperrungen seinen seinen hab die Arbeitgeber schließlich zum Rachgeben bestimmt hat, ist es nicht überraschend, daß die Arbeitgeberpresse und die ihr nahestehende nolisitäts Tassedorene alle kalks Tabeitgeberpresse mieder die neihnalle Enikel politische Lagespresse alle halbe Jahre immer wieder die neidvolle Epistel von der unerhörten Besteuerung der Arbeiter durch die Gewerlichaften den verehrlichen Lesern austischt Auch gegenwärtig windet sich diese Seeschlange wiederum durch die Blätter. Es handelt sich, abgesehen don Interesse wohl nicht zu haben sein. Und wenn die Aussichehorde dem Unsug, Staatssteuern mit Kassenbeiträgen für Bersicherungs und in Berlin die neue Bersicherung als freie Organisation nicht zulassen Kampszwafe zu vergleichen, im Grunde hier nur um die alte Fabel von den Trauben, die zu hoch hangen.

Papier-Industrie

Die Papierindustrie.*)

Durch die Erfindung bes Holsschliffes und der Zellnlose bezw. ihrer richtigen Bermendung und Berarbeitung tonnte bem fielig fteigenben Bedarf Rechnung getragen werden. Es rollzog fich jest ber Nebergang bom handwert gum Fabrilbetrieb. Der tapitaliftifche Geift erfaßte gar balb auch bie Bapierfabrilation. Gin Bedürfnis an Bapier war vorhanden, gewiß. Es enthanden auch Fabrilen, aber sosier war vorganoen, gewiß. Es enthanden auch Fabrilen, aber sosier jehen wir auch den Uedergang zum Gwöbetrieb, zur Passensatiation, sich entwickln. Der Sendensen, Konturrenzlamps genannt, trat in trasseiter Form in Erscheinung. Beweiß: Herr Ditges schrieb 1910 in seinem Bericht zur Generalversammlung des Bereins deutscher Papiersadrikanten: "Die Hampstein dem sich immer mehr und wehr ausbehnenden Preißhand trassen bis arnäsen entweder neu gegründeten aber start entgesehenten brud tragen die großen, entweder neu gegrundeten ober ftart ausgebehnten Frabriten, die, um ins Geschaft zu tommen, für die mit ihnen in Wett-

Lewerh siehenden Fahriken geradezu vernichtende Preise abgegeben haben." Tie Jahi der Beschäftigten ist in der Paviersabeilation saft ständig gestizzen. Rach den Berichten der Beruségenossenschaft waren in Papier-sabriken (einschließlich Leilstoff-, Stroßstoff- um. Fabriken) tätig:

1906 82 535 Bollacceiter 1907 86 087 1908880181900 87 335 89 603

Firmafe, eine ficitische Johl von Arbeitern in einer Industrie, ohne meide tente most tonm irgenbein Gouifdritt benibar mare

Aber fo alt wie die Papierinduficie im hentigen Deutschland ift, fo lange sub auch sied die Papierindusche im hentigen Tentigland ist, so lange sub auch schon die Leiden der eigentlichen Arbeiter dieser Judustrie besannt. Herr Casioni teilt im Keniger Judisdumsbericht, dem auch einige geschichtliche Lauen des ersten Abschnittes enmoumen sind, mit, daß der Italisher listenam Suomer zu Aurnderg in seinem hinterlassenen "Pächel von mein Geschlechet und von Awentewer" interessante Ainteilungen hinterlassen habe. Jun Besspiel die solgender "In nowine Christi anno Domini 1289. Ih illmann Stromer hab an, mit dem ersten zu Generalen zu Santt Fachannenken und nahm dem

anstellte und auf Lebenszeit verpflichtete; Schworen, in leines andern Dienft Papier gu machen und niemand die Runft gut lehren, ohne bes Fabritsheren ober feiner Erben Willen und Bort. Das gute Ginbernehmen bauerte aber nicht lange; bei ben Stalienern regten fich Unabhangigleitsgelufte, und Stromer Hagt "Sie hinderten mich an meinem Berte, wo fie nur tonnten, und wollten bas britte Rad im erffen Jahre nicht machen. Die erften zwei Raber hatten 18 Stampfen; berfelben Stampfen lieffen fie biel feiern, barum baß fie mir ligel (wenig) Pappier wollten machen. Danach haben fie fich besonnen, wie sie mich zwingen könnten, daß ich ihnen die Mahl um einen Bins lisse, und muteten mir zu, sie ihnen um 200 Gulben im Jahre zu geben. Da ich das nicht thun wollte, so boten sie mir, statt Geld, von dem von ihnen verfertigten Pappier zu geben. Da verstund ih wohl, daß sie mich bon ber Muble gern verdrangen wollten." Ullmann Stromer wußte sich aber zu helsen. Er sperrte die widerspenstigen Papiermachergesellen ein und ließ sie so lange im Wasserturm, die sie um Gnade baten, dann ließ er sie im Augustinerstofter zu Allerheiligen einen Sid schwören, daß fie tunftig gehorfam fein wollten.

So wie hier geschrieben, und betrachtet unter den Verhältnissen der damaligen Beit (siehe Schönlank: "Soziale Kämpfe, altnurnbergische Studien"), haben wir das schon, was sich bis heute noch zum großen Teil erhalten. "Willenlose Unterwerfung des Arbeiters, leinerlei Mitbeftimmungsrecht an ber Bezahlung feiner Arbeit." Go beute ber Wille bes Unternehmers!

Und daß diese Unternehmer in ihrer Mehrzahl gar nicht baran benfen, biefen Standpuntt aufzugeben, beweifen ja bie bor turger Beit beenbeten Berhandlungen der "Papiermachertage" in Danzig. Mit welcher Sprache ba über Arbeiterfragen geredet wurde, erregt Kopficutteln. Der Arbeiter foll fich nur ruhig der Fürsorge bes Unternehmers ergebe Ermittiges, unterwürsiges Wesen soll er bahinleben. Bitten — betteln. Ja, hossen und harren machte manchen Menschen schon zum Narren. Und bieses hat gerade die Arbeiterschaft in der Papierindustrie gar zu oft erfahren muffen. Naturlich war es ben Unternehmern leicht, "ihre" Arbeiter so zu entlohnen, wie es ihnen beliebte. Wußten biefe boch gang genau, baß ber Gebante an die Organisation unter der Arbeiterschaft wenig, fast gar leinen Gingang gefunden hatte.

Der D.a.chichnitistofin eines Vollarbeiters in ber Bavierinbufirie betrug im Jahre 1907 843 Mt. Nach einer bon unfrer Organisation im August 1907 aufgenommenen Statistit, welche sich nur auf Verbandsmitglieber erftredte, ergibt fich folgendes Bilb über bie Lohne in ben Papierfabriten:

Lohn im Durch-

Arbeitszeit

Landesteil	fcnitt pro Boche bei regelmäßiger Arbeitszeit		für Arbeiter Stunden Big 81/2 91/2 101/2 85.00				
	Arbeiter	Arbeites rinnen	bi\$ 8	bis 9	bis 10	bis 12	über 12
Papierfabriten.							
Berlin .	24,25	11,58	— 1	1		10	
Brandenburg	18,95			[]	9		j
Bommern	14,28	9,57	<u>-</u>	! —	7	54	-
Schlefien	14,31	7,54	-	 —	5	6	
Sachien (Brobing)	20,30	9,42		—	151	30	1
Schleswig-Holftein	21,08	11,65	-		84	2	—
Sannover	19,58	10,87		—	80	18	`1
Seffen-Reffau	18,66	11,58			16	2	
Rheinland.	24,99	12 ,83	1 ! !		15	87	1
Bayern	16,75	10,76			89	107	_
Sachien (Ronigreich)	19,47	11,44		35	255	809	
Barttemberg	17,99	12,80		3	28	89	
Baben	17,76	10,67		_	23	169	_
Seffen	16,79	8,56	_	_ i	14	8	_
Medienburg-Schwerin .	16,40		_	_	7	ğ	
Sachien-Meiningen	12,78	—	[2		
Sachien-Altenburg	19,90	9,57		_	7		
Anhalt	18,48		-		47	11	
Elfaß-Lotoringen	19,70		_		B	- 8	·
	• 1		<u> </u>	89	794	864	3
Galletulas data sub etisaka a visa							

Reuniofer, holze und Stropftoffabriten. 18,37 14,96 22,35 23,46 21,27 21 221 121 23,74 116 21,48 102 16,80 15,95 19 Elfaß-Lothringen . . . 22 | 511 | 159 |

Ziela 60 Prozent unfrer Mitglieder beteiligten sich bamals an den Erhebungen. 1960 davon waren in Papiersabrilen und 700 in Zellulose-, Erhebungen. 1960 davon waren in Papiersabrilen und 700 in Zellulose-, Holze und Strohstossabrilen beschäftigt. Man wird nicht sehl gehen, wenn man annimmt, daß wir Ende 1907 zirka 4000 Mitglieder in der Papiers industrie, die damals 86 088 Vollarbeiter hatte, mustern konnten. Inzwischen ist es zwar wesentlich besser geworden, aber noch lange nicht gut. Das Hossen und Harren, das erfolglose Betteln und Bitten und die immer ihr steigenden Ansorderungen an die Arbeitösrast brachten seine Vollarung er wirtschaftlichen Lage dieser Arbeiterschaft. Der Durchsschnitzlohn pro männlichen Vollarbeiter stieg zwar. Er betrug im Jahre 1910 961 Wi. gegen 933 Wil. im Jahre 1909, aber was will ein solcher Lohn dei der heutigen Teuerung heißen? Die selige Finanzresorm, die zum großen Teil von Leuten, denen die Bapiersabrikanten sehr nahe stehen, zum großen Teil von Leuten, benen bie Papierfabritanten fehr nahe steben, gemacht wurde, hat langst wieder alles aufgehoben, ja man tann sagen direfte Berichlechterungen in ber Lebensart gebracht. In den letten Jahren geht es erfreulicherweise mit ber Organisation ber Papierarbeiter ruftig vorwarts. Soweit unfre Kenninis langt, fann wohl gesagt werben, daß wir heute 15 000 Mitglieder in der Papierindustrie haben. Daß diese in einem erheblichen Grade an den Erfolgen des Verbandes im Jahre 1910 beteiligt sind, ist erfreulich. (Siehe hierzu "Proletarier", Nr. 10 und 11 dieses Jahres.)

Es muß besonders hervorgehoben werden, daß trop ber fcarffien Belampfung unfres Berbanbes burch bie ben Ton angebenben herren in ber Papierinduftrie unfer Bormartebringen nicht aufgehalten worden ift. Man versieht sich auch so langsam auf der andern Seite dazu, unsern Bestrebungen, den Arbeitern ein Mitbestimmungsrecht am Arbeitsvertrage du erringen, enigegen zu tommen.

Am 1. Januar 1911 hatten wir in der Papierindustrie 12 Tarise für 12 Betriebe mit 3531 Beteiligten Lausen. In diesen Betrieben be-wegen sich die Löhne ausnahmslos über dem oben angegebenen Durchjánittslohn.

Es werben ba 3. B. berdient: in einer Fabrit Abteilung Bellu-lofe, 4,30 Mt. taglich (im Durchfcnitt), Abteilung Papierfabril 3,60 Mt. täglich (im Durchschnitt). In einer andern Fabrit wiederum: Abteilung Bellulose 4,50 Mt. täglich (im Durchsschnitt), Abteilung Papiersabril 3,60 Mt. täglich (im Durchs ichni#).

Diefe Erfolge werben aber nicht vereinzelt bleiben, wenn unter unfern Rollegen ber Papierinduftrie ber Gebante ber Organisation mehr an Ausbehnung gewinnt. Mogen bie Unternehmer Bohlfahrtseinrichtungen

jchaffen soviel wie sie wollen.

Und auch in diesem Jahre geht es rüstig vorwärts unter den Papiers arbeitern. Immer mehr bricht sich der Gedanke der Selbsthilse Bahn. Lange genug haben diese Kollegen gerade unter den allerschlechtesten Besahlungen ihre Ardeisktraft dahingeben müssen. Nur dus eine müssen siedenlen: Heute organisieren und morgen Ersolge des Berbandes sehen, geht nicht. In treuer, sortgesehter, ununterbrochener Mitgliedschaft müssen die Kollegen erst einmal was Wessen den Ausbard diese nach Gewent. bie Rollegen erft einmal vas Bejen, ben Aufbau, Die Biele und Rampf mittel unfres Berbanbes fennen lernen. Dann werben bie Erfolge nicht ausbleiben.

Verschledene Industrien



* Bur Lage ber Stehlragenproletarier.

Die "Dandlungsgehilsenzeitung", Nr. 18, fcreibt: Bon Billitt unb Unberschämtheit find die Bertrage biltiert, die die Firma Franz Clouth, Gummiwarenfabrit in Roln-Rippes, ihrem taufmannifdem Berfonal auf swingt. Es ist uns belannt, daß sich bie Firma im vorigen Jahre folgenden Bertrag hat unterschreiben laffen:

"Ich, Endesunterzeichneter, verpflichte mich auf Chrenwort und bei einer Konventionalstrafe von 10 000 Mt., sage zehntausend Mart, innerhalb zweier Jahre vom Tage meines Anstritts aus der Firma Franz Clouth, Rheinische Gummiwarenfabrit mit beschränkter Haftung gu Roln-Rippes, innerhalb ber Grengen bes Bollvereins ober Defterreich in teiner Beise, set es als Jugenieur, Kommis, Reisender, Bolontar teiligen, noch auch felbft ein folches zu etablieren.

Wenn bies bennoch ber Fall fein follte, fo verpflichte ich mich, genannte Konventionalstrafe ohne Widerrede ober gerichtliche Entscheidung zu zahlen, gleichviet, ob die Kundigung von mir ober ber

Firma ausgeht.

Im übrigen richtet fich mein Berhältnis zur Firma Franz Clouth, Abeinische Gummimarenfabrit mit beforantter haftung, nach ben Be-Rheinische Gummiwarensabrit mit beschränkter Hastung, nach ben Be- Ich schollen Gummiwarensabrit mit beschränkter Habtung, nach ben Be- Ich schollen Gummiwarensber Gegenschleiten Gegenseitige Kündigung wegung vollständig unbeteiligt gegenstberstehe. Dennoch gestatte ich mir, auf feche Bochen feftgefest.

Köln-Nippes, ben . . . Es ist zweisellos ein großer Mißbrauch ber wirtschaftlichen Uebermadt des Unternehmers, daß er fich von bem Angestellten in einer Frage, die bessen Existenz betrifft, das Ehrenwort geben läßt. Und dann neben dem Chrenwort noch eine Konventionalstrase von 10000 Mt., obwohl der Angestellte im vorliegenden Falle noch seine 2000 Mt. Jahresgehalt bezog. Dabei sollen die Bedingungen nicht zwa nur dann gelten, wenn ber Ungefiellte ohne wichtigen Grund fundigt, fondern im Wiberfpeuch mit bem Handelsgesesbuch auch bann, wenn der Angestellte willfürlich von ber Firma hinausgeworfen wird.

* Stehfragenproletarier, Die um ihre Streifbrecherpramien geptellt wurden.

Aus Beamtenkreisen ber Anilinfabrit Lubwigshafen a. Rh. schreibt man der "Bfalzischen Vost": Wie befannt, hatten mahrend des Streits aus den Kreisen der Techniler, Beichner und soustigen angestellten Bersonals, speziell des Baubetriebes, abwechselnd verschiedene Herren während ber Nachtzeit Patrouillendienst im Innern ber Fabrik, haupisächlich Rohlenforderanlage und langs ber Rheinseite. Für biefen Dienst murben biefe herren reichlich mit Glaschenbier, Schinkenbrotchen und Bigarren bewirtet. Sonst ist laut Fabrifordnung das Rauchen in der Fabrit verboten, ebenfo lagt es ber Portier nicht gu, bag ein Arbeiter magrend ber Mittagspaufe Bier für einen anbern hereinbringt. Bie fich nun nachträglich zeigte, muffen biefe Berren bie Schintenbrotchen fatt betommen haben, benn man fagt, wenn die Maus fatt ift, schmedt bas Mehl bitter. Aehnlich auch hier. Gin Nachtwächter, ber außerhalb ber Fabrit seinen Gang zu machen hatte, fant gum Erftamen eine Anzahl biefer Brotchen auf bem Wege liegen, ben Schinken hatten bie Rafcmauler baraus entnommen und bann einfach bie Brotigen Aber bie Breiterwand geworfen. Db diefe Feinschmeder zu einer andern Beit auch Schintenbrotigen zu berzehren haben? Schwerlich, am wenigsien jum Wegwersen! Ebenso ist seitens bes Gesellschaftshauses ber Anilm Klage eingegangen wegen einer Anzahl fehlender Bierflaschen. Nachbem manchen bas Bier scheinbar gu viel war, nahmen fie es mit nach Haus, vergagen aber die leeren Flaschen wieder abzuliesern. Die Direktion mag nun seben, welche Elemente unter dieser Rategorie steden. Doch bamit nicht genug. Für diesen Dienst erhalten diese Herren am 31. biefes Monats zu ihrem Monatsgehalt eine hubiche Extragulage und außerbem ein Teil berfelben obendrein noch 20 Prozent ihres Gehalts als Streitzulage. Nun haben aber diese 20 Brogent Streitzulage in ben letten Tagen vielfach Ungufriedenfieiten hervorgerusen. Davon ausgeschlossen sind in erster Linie pensions-berechtigte Beamte sowie samtliche Bureauanges stellten, welche nicht direkt als Betriebsschreiber zählen. Die Direktion ber Anilinsabrit halt es bemnach für selbstverstandlich, daß pensions-berechtigte Beamte und Bureauangestellte ohne besondere Entschädigung unehrliche Sandlangerdienste gu leiften und tampfenben Arbeitern in ben Muden zu fallen haben. Freudestrahlend dagegen find bie Betriebs-auffeher, Meister usw., benn unter biefen sind folde, die bis zu 60 Mt. "Streilzulage" einsteden. Deren Bunfch war es auch, bag der Streil recht lange bauert. Das sind die "treuen" Organe, auf welche die Direttion ihr Bertrauen fest.

Streits und Cohnbewegungen.

Streits und Differengen bestehen in Altenburg, Chemnit, Dresden, Elmshorn, Erfurt, Chthra, FranfentalsGrünftadt (Tonwert), Deidenheim, Leipzig, Magdeburg (Chemifche Fabrit), Martranftadt, Rurnberg (Roblenftiftfabrit, Spedftein Snbuftrie), Offenbach, Waltershaufen.

Bugug nach ben angeführten Orten ift fireng fernguhalten.

Der berfioffene Streit in der Badifchen Aniline und Codas fabrit in Ludwigshafen.

darüber haben wir niemals, auch nicht bei der Antlin-Bewegung, Zweisel lich, der Antlin ware veser gedient, wenn sie splage wanner in ihrem gelassen. Gerade bei der Bewegung in der "Anilin" ist aber zu verstehen, daß die Arbeiter so handelten, wir sie gehandelt haben, und es ist eine Fronie des Schickals, daß just zu derselben Zeit, in der die hilliche sie ehrloß, der wird dem Strassischen wer den Prosit schwassen den Kontralibruch ankreitet, sie selbst Wenschaften einen Streik der Strassendahner sührt, der ebenfalls unter Kontralibruch begann und mit einer Niederlage endete, die mit allen Benn dann temperamentvolle Streikende aus ihrem suchjestiven Rechtschrischen Mitteln in einen Sieg umzuligen versucht wird. Wir wollen damit sagen, daß sich der Kontralibruch auch unter Umständen aus den Gerhältnissen ertlärt, und wenn gelegentlich des Kampses in der "Anilin" schafte Worte, grobe Worte. Aber sie sind den Kriedenszeiten das in Friedenszeiten die sonst anerkannten Kampfregeln nicht ober nicht in genulgendem Maße vergessen, daß die Umgangssprache der Arbeiter auch in Friedenszeiten beachtet wurden, so erklärt sich das eben daraus, daß diese Bewegung wesenklich kerniger ist als die aalglatte Konversationssprache der Diplo-

Aus den Umftanden, aus benen bie Bewegung ihren Ausgang nahm, erllärt sich auch, weswegen die Forderungen nicht unter Festsehung eines Endtermines eingereicht werden konnten. Wenn die Christen dabei die vorherige Beratung der Forderungen unter Zuziehung aller in Betracht kommenden Organisationen erheben, so steht ihnen das sehr schlecht an. lommenden Organisationen erheben, so steht ihnen das sehr schlecht an. hat alle möglichen Einrichtungen und Instanzen. Warum schafft der Auf-In dem schon angeführten Streil der Straßenbahner in Saarbrikken hat sichtstrat nicht so einzaß wie eine soziale Instanz? Ein ständiges Schlich-man die zum Bwede der Insormation erschienenen Vertreter der freien tungsamt zwischen Fabrilleitung und Arbeitern? Wo so viele Menschen

ğriftliğ!

One Coche gent wer, Lroy dieser Besurchung ellarten ble diefflichen Arbeiter sich mit Zustimmung ihres Führers mit ben Streitenden soll barisch. Die Christen werben sagen: Ja, seht einmal, was wir sur Berte sind; trop unster Bebenten ibten wir Solidarität. Dann tam das Gristliche Blatger Bollsblatt", bas fich ju Beginnt bes Kampfes auf bie Geite ber Streilenden gestellt hatte, sagte ber "Unilin" einige Bahrheiten, berfetite als Kompensation ben Arbeitern einige Nasenstüber und bann machten bie christlichen Kaplane — jedenfalls zur Unterfüllzung ber Solibarität der christlichen Arbeiter — in Streilbrechervernittlung. Man sieht, die Ueberhebung der christlichen Gesellen, die andern Fehler vorweren wollen, wird höchstens übertroffen durch ihre Doppelzungigtelt. Um ju geigen, wie man bei gerechter Burbigung ber in Betracht tommenben Berhaltniffe gu einem anbern Urreit abes bie lette Bewegung in ber "Anilin" tommt, geben wir im nochfolgenben die Auslaffungen eines Staatsbeamten wieber, die in ber "Bfalz. Boft" veröffentlicht wurden, wobei wir ausbrudlich erflären, bag ber zweifellos gutgemeinte Borober in irgendeiner andern Eigenschaft in einem Konturrenzgeschaft ichlag auf Schaffung eines Berfianbigungsbureaus aus hier nicht naber ober für ein solches tätig zu fein, noch mich an einem solchen zu bes bu erörternben Gründen von uns sehr fleptisch beurteilt wirb. Der Beamte fcreibt :

Der Streit in ber Anilin ift beenbet. Die alles bemoratifierenbe Macht bes Gelbes hat gefiegt. Ich weiß nicht, ob es Menfchen gibt, bie fich bes Sieges freuen tonnen. Bimbern wurde es mich nicht, aber vom Standpunkte ber Menschlichkeit wfirde ich es bellagen. Und von biefer Seite aus will ich bie Gescheniffe betrachten.

meine Anficht über die Bewegung in einigen Ausstührungen fund gu

In der Anilin brachen Differenzen aus. Die Leitung der Nabrik verhielt sich ablehnend. Die Arbeiter, benen andre Wege nicht offen ftehen machen von dem einzigen Machtmittel Gebrauch, aber bas fle verfügen: fle entziehen bem Betrieb ihre Arbeitsfraft. Wer die Bewegung berfolgt hat, wird nicht ben Mut finden, ju begaupten, bag biefes außerftes Mittel ein frivoles Spiel gewesen. Es war bie Lebensfrage von Tanfenden! Und wer noch im Zweisel war über die Grinde bes Streils, ber mußte belehrt werben burch bie Haltung ber Fabrilleitung mahrend besselben. Reben lumpigen zwei Pfennigen Stundengeld (bie fie ber Anilin Schließlich noch geschenkt hatten) verlangten bie Arbeiter Menschlichkeit und menschenwürdige Behandlung. Richt wie eine bumpfe Stlavenherde wollen fie gelnechtet und gelnebelt fein, als freie Manner wollen fie ihr einziges Bertobjett, bas fie besiten, ihre Arbeitstraft - aber auch nur biefe bem Unternehmer verlaufen. Gie wollen unterhandeln mit bem Raufer über bie Bedingungen, unter welchem fie biefem ihre Arbeitstraft überlaffen. Jeber andre Kauf fest eine gegenseitige Uebereinstimmung vorans. Auf Gnade und Ungnabe foll sich ber Arbeiter bem Käufer feiner Arbeitstraft ausliefern. Die Bedingungen werben ihm biltiert und bie Rot und die soziale Ungerechtigteit gwingen ben Arbeiter, fie anzunehmen. "Gemutsmenschen" gibt es ja immer noch, die ben verbluffenben Ginwurf machen, bag ber Arbeiter ein Arbeitsverhaltnis nicht einzugeben braucht, wenn ihm die Bedingungen nicht zusagen. Gewiß, er tann fich ja mit ben Seinen ein fach berhungern laffen. Die Atbeiter muften ja nicht Menschen sein, wenn ihnen das Gefühl, immer und immer nur Objett ihrer Arbeitsbedingungen ju fein, nicht bas berg mit Groll und Erbitterung erfallen würde.

Die Arbeiter wußten, bag fle einem fcweren Rampf entgegengeben. Sie wußten, daß die Anilin als Rapitalmacht über ungezählte Silfsquellen verfügt. Und doch haben fie ben Mut gesunden, als freie Monfchen bie Stirn gu erheben. Die Direition hat mit bem Gelbe, an bem ber Someig ber Arbeiter llebt, geantwortet. Es war ein trauriges Bilb. Richt um alle Reichtumer ber Belt wollte ich biefen Waffenfeelenlauf bor bem Richerstuhl ber Menschheit veramworten. Noch lange wird bie Pramie gar manchem in ber Sand brennen. Es war ein trauriges Bild, wie die Herren der Bureaus wie die Lohnarbeiter schufteten - fie, bie es fonft unter ihrer "Wurbe" halten, ein Rorbchen burch bie Stabt ober einen Afchentaften jum Sofe ju tragen. Es war ein trauriges Bilb, wie fich biefe Leute von "Bilbung" biefer Arbeit bes Abends am Birtistische rub mten. Es war eine trauriges Bild, zu sehen, wie das Rapital seine wurdelosen Söldlinge mobil machte. Die Streilenden boten ber Anilin Unterhandlungen an. Die Direttoren hielten es unter ihrer Burbe, fich mit den Arbeitern zu besprechen. Gie nannten ber Direttion Mittelsmanner, einwandfreie, unparteitige Perfonen - bie Direttoren unterhandelten nicht. Bogu find fie bie herren! Sie haben bas Gelb - bie Macht. Bebingungslos mullen fich die Streilenben zu ihrer Arbeitsstätte gurudfinden. Rein Vertrag, leine Einigung, leine Menfolichleit — als Sflaven, stumm und gehorsam, muffen sie antreten. Und fie tamen. Sie tamen als Besiegte, das Joch wieder auszunehmen, das zu erleichzern ihnen nicht möglich war. Ich hatte leinen Augenblick daran gezweiselt, daß die Anilin sich mit diesem Siege begnügen und alle Arbeiter wieder einstellen wilrde — aus Klugheit, dachte ich und aus Menschlichkeit, hoffie ich. Es sollte anders kommen. Es begann das grausamste Spiel während der ganzen Bewegung. Die Arbeiter erschienen auf ihrer Arbeitspätte. Mit langen Listen traten die Abgefandten der Kapitalmacht hinzu und hielten Auslese. Es tam bie Rache. Und alle bie Aufrechten, die aus ihrem Herzen leine Morbergrube machten und einmal ein traftiges Wort gewagt haben, — beren Arbeitstraft benötigt bie Anilin nicht mehr! Es war ein trauriges Bild. Besiegt, aber nicht gebeugt, meldeten sie sich gur Arbeit, aber man schickte sie weg — weg von der Stätte, wo sie ihre Kräste in jahre- und jahrzehntelangem-Frondienst berbraucht hatten. Fürmahr, ein murdiger Schlugaftord bes Gangen, ber einem wie ichneibenbes

Das Organ des christiger Berbandes der Staats-, Gemeinde-, Berstehrer, die "Eerschschaften.

Das Organ des christiger Industriearbeiter, die "Gewertschaftsstätimme", unterzieht in Ar. 35 ben Erreit in der "Anillin" einer Betrachtung. Es werden die "Kehler" besprochen, die nach Meinung der Christen bei diesem Kampse gemagt wurden. Wan kommt dabei zu dem Ergednis, daß die Bewegung den "Keim des Mißerjolges" von Ansang an in sich trug, well einmal "mit Kopslösstett und unter Tarisbruch" der Kamps begann. Ueber diese Borgehen sam man verschien den den es ist so in der Sangehen sam man verschien, wo die Arbeiter unter Kontraltbruch die Arbeit niederlegen, schreibt die "Eewerlschaftsmme". Daß von unser Organization der Kantlin-Bewegung, Zweisel das die Arbeiter so handelten, wir su gehandelt haben, und es ist eine Betriedsgeheimnis verrät, wer den Prosit schwer den Prosit schwer hatl das die Arbeiter so handelten, wir su gehandelt haben, und es ist eine Bohngelachter in die Ohren gellt. spontan als Ausdruck der Empörung gegen die Ausdeutung und Drangs maten. Sie haben sonst lein Mittel, das Chrgesühl dieser Stemente zu sallierung der Arbeiter des lukrativen Riesenunternehmens zum Ausdruch weden. Sie müssen schon an diese höheren Güter appellieren, denn sie lam. Sollte die Organisation ihre hilse in diesem Kampse, nachdem fönnen den Seelenlauf des Kapitals nicht mit Marl und Psennig überser sich in so plöhlicher Weise entwickste, versagen? Das konnte, das diesen. Das Solidaritätsgesühl sit eben die Stre des Arbeiters geworden. Und es ist gut so. Es liegt gesundes Leben darin. Richt der einzelne sollt des ist gut so. Es liegt gesundes Leben darin. Richt der einzelne sollt vieten. Das Solidaritätsgesühl ist eben die Ehre des Arbeiters geworden. Und es ist gut so. Es liegt gesundes Leben darin. Nicht der einzelne soll blind und taub nur seine eigenen Lebensinteressen verfolgen; nein, es soll einer sur alle stehen und alle sür einen! Die Moral versunteilt den Gesisnus weil er Ködische auf die Kriemtkit vie Bernussen. urteilt ben Egoismus, weil er icabigend auf bie Gesamtheit wirft. Das Rapital erzieht zum Egoismus und forbert bie nieberen Jaftinte. Die Anilin Gewerschaften aus dem Lolal verwiesen. Das ist bei der Anilin-Bewegung von uns nicht geschen. Die Wöglichkeit der Jasormation war
ihnen in jedem Stadium gegeben. Es hat auch ein Zusammenarbeiten der
in Frage lommenden Gewerschaften stattgesunden. Dann soll ein
weiterer Grund des Bisersolges die "Unsähigkeit" der leitenden Personen
sein. Unste Brüder in Christo, die gerade auf dem Gediete der Streilsührung ihre Fähigleit disher in leiner Weise dewissen haben, wohl aber
eine ganze Anzahl Mißersolge ausweisen lönnen, just diese sühlen sich
berusen, über die Fehler und Hähigkeiten andrer zu urteilen. Schi und Störungen schon im Reime beseitigen. Soziale Kampse hat es in der Geschichte der Kulturröller zu allen

Die "christliche Eigenart" zeigte sich auch wiederum bei dieser Bes Zeiten gegeben. Aber nicht immer verliesen sie in so geordneter Beise wie und Suddent stellen Det nach der "Gewerlschafts siehen gegeben. Aber nicht immer verliesen sie in so geordneter Beise wie und Suddent stellen Det nach der "Gewerlschafts sieht. Blut in Sirbmen ist gestoffen und rauchende Trümmer haben die und Suddent seinen Leuten gesagt: "Kinder, die Stätte der entsessen, abgeschaften But gesennzeichnet. Es ist die organisserte Selbsts schlosenen Tarisvertrag doben wir erst kinzlich berichtet, so daß wir eine Bache gesällt mir nicht, so beginnt man teinen Lohntamps. Ich such beiter Bewegung unterlassen sonnen.

haben in dieser Beziehung eine Kulturarbeit geleistet, die kaum noch gebultrend gewürdigt wurde. Wer wagt es auszubenlen, wie solch gewaltige Kampse ausgesochten würden, wenn sich bei diesen undisziptlinierten und sührerlosen Nassen ber impulsive Haß entladen würde, den sie gegen ihre Lusbenier ausgespeichert hatten? Narren und Dummtopse reben zwar immer noch bon ben Gewertschaftsführern als hegern, weil es ihre Billicht fit, ole Arbeiter aufguriliteln und einer besieren Aufunft entgegen au führen.

Daß diese bessere Zutunft bald tommt, ist der Wunsch aller Einfichtigen.

Cohnbewegungen ber Zahlfielle Mannheim im erften Calbiahr 1911.

Auf einen erfolgreichen Berlauf aller Lohnbewegungen, welche im Auftrage ber Arbeiter burch die Organisationsleitung geführt wurden, lann unfre Rablitelle gurudbliden. Bei allen biefen Bewegungen bat es fich gezeigt, daß allsiberall ba, wo die Kollegen und Kolleginnen ben Wert ber gewerlichaftlichen Organisation erfaßt haben, es auch möglich ift, bessernd auf die Gestaltung des Lohn- und Arbeitsverhältniffes einzu-

Am 7. Februar murben ber Direttion ber Dannheimer Spiegel-Manufaltur Balbhof, wo 354 Arbeiter beschäftigt werben, für bie hafner, Steinmacher und Erbmithlenarbeiter Forderungen zugestellt. Berlangt murbe ein Stundenlohn bon 45 bis 50 Bf., außerdem Einführung der 14täglichen Entlohnung (bisher monatlich), Erholungs.

urlaub, Abstellung bestehender Miffitande ufm.

Am 2. Marz wurden bei der Landwirtschaftlichen dem. fabril &g. Rarl Bimmer m. b. Horberungen eingereicht. Reben ber Erhöhung ber Tagelohne für Erdachfene von 3,80 auf 4,20 Mt., steigend bis zu 4,80 Mil., und für jugendliche Arbeiter von 3,30 auf 8,40 Mil. bis 4 Mit. war auch eine Erhöhung der Altorbsate um 5 bis 10 Prozent vorgefehen. Berhandlungen mit der Berbanbsleitung lehnte bie Firma ab. Da auch bie Berhandlung mit bem Krantentaffen-Ausfout lein befriedigenbes Refultat erge fo ftellten von 81 Arbeitern 76 am 9. März die Arbeit ein. Nach beinft bes Generaldirektors Rub aus Amoneburg wurden sofort mit bem Krankentaffenausschuß die Berhandlungen wieder aufgenommen Die Lagelöhne wurden von 8,30 Mt. auf 3,80 Mt. und mit radwirtender Kraft vom 1. Februar an bie Altordfage um 5 Prozent erhöht. Diese Abmachungen wurden von den Arbeitern einstimmig gutgeheißen und beschloffen, am 11. Marz bie Arbeit wieder aufzunehmen.

für bie Rollegen ber Lad. unb Farbenfabril Jatob Bitterich wurden ber Firma am 13. Marz Forberungen übermittelt. Berlangt murbe ein Anfangelohn von 23 Mt., steigend bis zu 27 Mt., fir Ladfieder Anfangstohn 28 Mt., steigend bis 31 Mt., außerdem Berfürzung ber Arbeitezeit und fonftige Bergunftigungen. Die Arbeitezeit wurde von 581/2 auf 57 Stunden pro Woche herabgefest, ber Wochenlohn

um eine Mart-exhöht.

Beim Berein Chemifcher Fabriten Mannheim-29 ohlgelegen reichte bie Berbandsleitung am 14. Marg Forberungen ein. Roch am felbigen Tage beschieb bie Direttion ben Arbeiterausschuß ju fich und erflatte fich bereit, eine Lohnerhohung eintreten gu laffen. Auf bie besiehenden Löhne wurde eine tägliche Bulgge von 40, 30, 20 und 10 Bf. gewährt, wobei die niedrigen Löhne die höchsten Bulagen erhielten. Auch wurde teilweise eine Erhöhung ber Aftorbiage burchgeführt.

An ben Berein Dentscher Delfabriten, Fabrit Lindenhof und Industriehafen, murben am 25 Mary Forberungen eingefandt. Da die Verhandlungen ein annehmbares Entgegentommen ber Firma nicht brachten, reichten bie Arbeiter die Kundigung ein. Nun war guter Rat teuer Die Betriebsleitung der alten Fabril verfuchte mit allen möglichen Dingen, namentlich die alteren Arbeiter zu bewegen, ihre Kundigung gurudgunehmen. Satte fie anfangs bamit Erfolg, fo fah fich bie Firma bei ber Arbeitseinstellung am 4. Mai bitter entiaufct, als auch bie angeblich gurudgewonnenen Arbeiter bie Arbeit einstellten. Da bie Firma mit einer Angahl berufsmäßiger Streilbrecher folechte Erfahrungen machte, erlarte fie fich am 16. Mai auf eine Anfrage bereit, in Berhandlungen einzutreien. Rach einer Reihe von Berhandlungen tam ein bierjähriger Tarijvertrag zustande, nach welchem ber Höchftlohn innerhalb zweier Jahre flatt wie früher in vier Sahren erreicht wurde. Der Anfangslohn wurde von 3,90 auf 4,— Mt. erhöht, steigend bis 4,90 Mt. (früher bis 4,60 Mt.). Die Arbeitogeit murbe um eine Stunde pro Boche gefürzt, ebenio ift an den Borabenden hober Feiertage frither Arbeitsichluß. Lohnfürzungen burfen aus Anlag ber Arbeitszeitverfürzung nicht borgenommen werden. Unter den sonstigen Bestimmungen ift noch der Erholungsurlaub bervorzuheben. Nach vierjähriger Dienstzeit erhalten die Arbeiter drei und nach neunjähriger Tätigkeit sechs Tage Urlaub unter Fortzahlung des Lohnes. Früher gab es erst nach 25-, dann nach 20- und zuleht nach lbjähriger Dienstzeit Erholungsurlaub.

Bu einer eintägigen Arbeitseinstellung tam es am 3. April bei ber Britettfabrit Franz Saniel u. Lo. Die Löhne ber Arbeiter wurden um 2 Pf. pro Stunde erhöht. Obwohl fesisteht, bag bie Firma Saniel in der gangen Branche die geringften Lohne gahlt, mußte infolge eines sehr ungunstigen Organisationsverhältnisses ein weiteres Borgeben unterbleiben. An der Arbeitseinstellung waren 39 Arbeiter beteiligt,

während die Sochbahnarbeiter ftehen geblieben waren. Der Mannheimer Gummis, Guttaperchas u. Afbeft. Fabril, wo 191 Arbeiter und 68 Arbeiterinnen heschäftigt werden, wurden am 5. April Forderungen unterbreitet. Am 8. April teilte
der Allgemeine Arbeitgeber-Verband folgendes mit: "Die Firma lehnt
es ab, mit Ihnen zu verhandeln, ist dagegen bereit, die Angelegenheit
mit ihrem Arbeiterausschuß zu besprechen." Rehrere Verhandlungen hatten
das Ergednis, daß der Ansangslohn auf 39 Ps., steigend bis zu 43 Ps.

pro Stunde, fesigesept murde.

Die Rollegen der Chemijden Fabrit Mang u. Gamber, G. m. b. S., beauftragten die Berbandsleitung, am 7. April ber Firma H. C. D., deaufragien die Verdandsteinung, am 7. eipru der Hima Forderungen zu unterbreiten. Nach mehreren Aussprachen sam am 5. Mai ein Tarisverkrag zustande, welcher bedeutende Verdesserungen für die Kossegen gebracht hat. Die Arbeitszeit wurde von 9½ auf 9 Stunden bersürft. An Wochenschlußtagen tritt um 5 Uhr, an den Vorabenden hoher Feiertage nachmittags 2 Uhr Feierabend ein. Ein Lohnabzug hiersür sindet-nicht statt. An Sielle der seicherigen Stundenlöhne von 41 dis 42 Ps. dei 9½stündiger Arbeitszeit und Vezahlung, wurden Wochenlöhne eingeführt. Der Ansangslohn beträgt 24, dei halbjähriger Beschäftigung 27 Net 25 Mi., bei einjähriger 26 MI und bei zweijahriger Beichaftigung 27 MI. Der Vorarbeiter erhalt einen Wochenlohn von 29 Ml. Bei den vorstehen-den Lohnsagen ist die von den Arbeitern gurudgelegte Dienstzeit in Anrechnung gebracht worden. Ueberstunden werden in der Zeit von 6 bis 9 Uhr mit 25 Prozent, nach 9 Uhr mit 50 Prozent, Sonn- und Feiertags-arbeit mit 100 Prozent Zuschlag vergütet. Reguläre Rachtarbeit wird mit 10 Prozent Zuschlag vergütet. Unter Buntt "Allgemeines" ist bestimmt, daß Feieriage nicht in Abzug gebracht werden. Erholungsurland wird unter gleichzeitiger Forizahlung des Lohnes gewährt: nach einstähriger Dienstzeit 2 Tage, nach dreisähriger Dienstzeit 4 Tage und nach stünfähriger Dienstzeit 6 Tage. Bei ärzilich nachgewiesenen Krankeiten wird den Arbeitern die Disserenz zwischen Lohn- und Krankengeld der Oristrankentasse, wenn sie ein Jahr im Betriebe beschäftigt sind, gewährt, inden kir dieselbe Grankengelb der jedoch für dieselbe Krantheit innerhalb eines halben Sahres nur einmal. Reben der Erringung der neunftündigen Arbeitszeit, der Bezahlung der Reiertage, Erholungsurlaub und sonstiger Borteile beträgt die durchschnitt-liche wöchentliche Lohnzulage pro Arbeiter 2 ML; ein Ersolg, mit dem fich unfre Rollegen feben taffen tonnen. Gine weitere Lohnbewegung murbe bei ber Bflangenfafer.

Sabrit Theodor Landauer eingeleitet. Am 26. Mai fanden die Berhandlungen flatt und wurde der eingereichte Tarisentwurf, in dem die Erhöhung der Affordsate dis zu 60 Prozent vorgesehen waren, glatt genehmigt. Der Stundenlohn wurde von 42 auf 46 Pf. erhöht. Ferner bestimmt der Arbeiterausschuß bei mangelhaster Arbeit die Winderwertigsleit der Zurichtung und den Abzug der dem Arbeiter hierfür gemacht wird. Im Streitigseitssalle liegt die Enischeung bei der Geschäftskeitung unfred Berbandes.

Bon den am 31. Mai bei den Firmen eingereichten Berbefferungsantragen brurde bem auf Gewährung von Erholungsurfand an die Arbeiter und Arbeiterinnen unter Forigablung bes Lohnes entsprochen. Der Erholungsurlaub wurde sosort an die Arbeiter — nach den Dienstjahren, wie sie bei der Firma H. Schlind u. Ko. vorgesehen sind — bewilligt. Die Dauer besjelben beträgt 3 bis 6 Tage.

Am 1. Juli wurde ber mit ber Firma &. Schlind u. Cie. bare Konsequenz, wenn bie Firma Geniner verschweigt, bag nicht 4,50 Bariezeit zur Erreichung bes Sochstohnes von 4 auf 3 Jahre verturgt. Bahrend ber Dauer bes Tarifvertrages tritt eine Erhöhung ber Stundenlöhne um 2 Pf. ein, mahrend bie Wochenlohne eine Erhohung um 1,50 Marl ersuhren. Auch bezüglich bes Erholungsurlaubes wurde eine Berbefferung burchgeführt. Derfelbe murbe fruher gewährt: Im 3. Dienftjahre drei Tage, im 5. vier, im 7. funf, und im 9. Dienstjahre fechs Tage. Nach der neuen Regelung wird gewährt nach zwei Sahren brei, nach brei Sahren vier, nach funf Jahren funf und mit feche Sahren feche Wenn durch den neuen Abichlug nicht famtliche Rollegen befriedigt wurden, fo liegt es hauptfachlich baran, bag wir bei biefer Firma, soweit die Stundenlohne in Betracht tommen, an der Spige fichen, mas Bon 15 Arbeitern ber Mannheimer Dadpappen . Bolg-

gement = und Teerprodutten = Fabril A. Roth ftellien am 26. Juli 14 Arbeiter, wovon nur drei organisiert waren, die Arbeit ein. Kollege Forthuber bahnte Berhandlungen an, in benen ber Anfangelohn 2,32 Mt. Diefen Erfolg haben die Kollegen dem Eingreifen der Organifation ju danlen, die fich ihrer annahm, obwohl fie den Berband borber nicht gefunden hatten. Soffentlich feben nun die Kollegen barauf, baß alle Arbeiter ber Organisation treubleiben, bamit beim Tarifablauf ein

weiterer Erfolg errungen werben fann

In den Betrieben, in denen Lohnbewegungen geführt murden, maren die Bewegungen, mit Ausnahme ber Arbeiterschaft ber Mannheimer auch in dieser Beziehung zur Ginsicht tommen wird. Gummi-, Guttapercha- und Afbestfabrit sowie ber Firma Franz Saniel n. Po., 1428 Arbeiter in Betracht. Bon biefen waren 841 in unferm Berbanbe, 159 in andern Bentralberbanben organisiert; ferner waren noch 18 Bentrumsgewerifcaftler, 15 Biriche und 3 Lotalisten befeiligt. organisiert waren 392, welche fich größtenteils aus Arbeiterinnen gufammeniehten. Durch die Lohnbewegungen murde erreicht: fur 341 Arbeiter eine Arbeitszeitverfürzung von 384 Stunden für die Woche (pro Johr 19 200 Stunden), für 1284 Personen 1909,30 Mt. Lohnerhöhung pro Boche ober 95 465 MI, pro Jahr. Singu treien noch die sonstigen Berbefferungen, welche erreicht worden find.

Ren abgeschlossen murden 5 Tarifverträge für 626 Arbeiter und Arbeiterinnen, bavon 2 ohne und 3 mit Arbeitseinstellung. Insgesamt besiehen nun in dem Bezirk Mannheim 10 Tarisverträge, welche sich auf 11 Betriebe mit 1170 beichäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen erstreden. In 6 Tarisvertragen, welde mit unserm Berbande abgeschlossen find, ist der Erhobmasurlaub taxiflich festrelegt und haben diese für 7 Fabrilbetriebe Geltung. Bei gwei Tarifvertragen find die Bentrumsnewertfciefter, und zwar bei ber Chemifcen Rabrit Reufchlog, in Firma Berein Chemischer Kabriten Monnheim, und bei ber Dachvappenfabrit Aug. Roth beteiligt. An dem eriteren Tarij find auch die Hiefd-Dunderichen Bertragstontrabent. Acht Tarifbertrage find bon uns teilweise in Borbindung mit andern freien Gewerlichaften abgeschloffen worden. Der 1907 mit der Smiliobi-Seifenfabrit abgeichloffene Tarifvertrag wird alle zwei Jahre mit bem Arbeiterausidun ernevert, tommt aber für uns nicht mehr in Betracht, weil, abwohl fich die bortigen Arbeiter als Genoffen gerieren, diese kein Berständnis für die gewerkschaftliche Organisation

Alles in allem tonnen wir mit ben erzielten Erfolgen gufrieben fein, und es ift jekt Aufoake eives jeben einzelnen Kollegen und auch der Lolleginnen, eifrig mit ber Berbung neuer Mitelieber für unfern Berband einzufeten, bautit weitere Erfolge an die Fahne der Organisation geheftet

— Göppingen. In nachstehendem fühlen wir uns beranlaßt, die Lohnbewegung, welche im Juni und Juli bei der Firma Gentner Fabril für Seifenvulver, Bichje Schriftett ufw., fattfand, einer Beforedung zu urnerziehen. Infolge ber mimermahrenden Steigerung ber Tenerang, die fic seit langern auch in Gövvingen besonders bemerkbar macht, fillite fic die Arbeiterschaft biefes Beiriebes veranlagt, eine Fordezung auf Lohnerbobung einemeichen. Derfelben war der Tarif 311grunde gelegt, den unfer Berben' mit ber Seifen abrit Unterfürlichem ebgeschlossen bat. Die Einsabe ift feitens ber Kirma feiner Antwort gewürdigt worden: auf eine nlephonische Anfrage des Unterzeichneten er-Udite ber Berriedsleiter, bag er nicht mir dem Berbande unterhandle, euch eine Kommiffton ber Arbeiterlobaft wurde nicht angenommen, nur wir dem Arbeiterausious murde errhandelt. Bei dem Berfuch, doch eine verfenligt Unterredung mit bem Firmeningaber berbeignführen, erfolgte wiederlote Adweisung. Sam mußte reich ein Arbeiterausschuff gewählt werden, dram que gleit wo die Finana erkläne, daß sie nur mit diesem unurdantle, bestand ein folder gar nicht im Betriebe. Bei ber nun folgenden "Unterfondlung" wurde eine Lohnerhabung in ber Beife gueklere des die Acierier sown 1 Ki., im Derbst I H. und im Frühjahr nehmals I Bi. ergelien follten. Die Arbeiterimen follten in der Hemptfiche les 1950ben. Als die Berjomminng der Arbeiter dies Angebot oblehme, erfolgte ein Anschlag der Firma, worin es hieß: "Fc mache derent andmertien, daß diefenigen Arteiler und Arteiterienen, welche tie Trien riereriegen (als wenn eine solche beablichtet gewesen ware) uite wieder eugestellt werden. Die Lewe, wolche icon langere gest bei wir keldskrige find, wollen fic desbalt oidt zu einem Ausstand verikim loffen. In su nigis filler, denn die Fordenungen, die an mich gefell umten find übererreben und unennehmben. Die am zwiczie Loiverhöhung bat nur Gültigieh, wenn die Lohnbewegung fofort sem Sellfrand krume * Die Drohung versehle ifre Wielunge die Ar-teine Jilan en den Jandenwsem seit. Da fei der Unserhandlung mit ben Anteneranging feinens ben Gruns erllen munde, ber Umfan bei beiter ber Belluloid abril die Arbeit ohne Grund niedergelegt hatten, den Konfameneinen bereige aus gang merig — 8- 515 10 000 Mi im Kada — falen wir und vormiehe brow eine Univeg syndigh bei den Arden ger gerimmeninen festalkelm mie hoch der Ansley von Weren mi bieden Fabril fel. An der Hard der eingelowieren Annweiten war es ein leidies, die Unwoliebei der Besonnung der Floria nochzuweisen. Ent cam als mu och bista Borginera die Ceffendicfleit informierten, lief th die Junea Leber, des weinnen Berhandlungen ein größeres Entrestitution for seigen und eine Liftmalage rom 3 St. bie Sumbe au multun. Auf ben Arbeitelben wurde eine weinre guigge gemacht, ा को अपूर्व क्षेत्र के एक प्रतीताहाला कियों । क्षत्र है वह कुर्दे विर्देश में के बेर्स Amtant gugutareiben ift, bag bie Ginigleit unb Gebigleit berielben viel gu manigen übrigließ. Die entre reune allerdings rochier, al. emgen Acteinen Facie nehmen zu miffen und finder gu Emilifangen, jederfells in bem Glonden, bie Orgaanderen wieder a startungsta. And biefe Bonginas wurden ber Ceffeniche e den Borrechnelmenn wägerfür worden fich die Firma nur den wieligen werchten Augeben wieder weren prünk. In einer Teile von alligiementen Triefen, welche en die reflamerenden Konfinmerenden gefallen maden, war der Licha der "Lagelöfenen", "denn nur um filche wähde es fich handelte", ihrend die Benedeltetting, end 40 und 42 Ur mosseien, während doch mu die ährfen Anfeiten jegt durch die Coinseneranie 🞒 B: entalmi, ber Entiellangelofia dagegen 23 H leufgt. Die Arfrecelung des Beneuensweries wurde demit zu be-(Hörnigen serfache daß dehancen muche, en höne Agnaciansveifen im Beriefe gemigt. Die Beitres bei Franz, beite bei ibm Beitchen eie Bristeraug der Cogoniferionelemung vorgeholien wurde und die fich, जंद वेक्स्टार्ज, ब्रांक्टिक का देख हैंच्या चार्यका, ब्रायका टीवीई ,ब्राईक ment wie die emplaca konfumbenein. Fa, die Finna ging in weit. taf he einen der Beitren in einer Lingeren Schaffen den Arthers ieries der G.C. Cidere und den cerieumderichen Artel, velcher gilt viel ach als Lakn für diverse Gesölligkeirn. In doch saft stets, zudanitien durch die Ruchstweitschafte eine, in bei Abschift feeliegie Es dies darin: "Bergleichen Sie bie Löbne, welche in dem forfaldemos Binnabmen bertinfipft. Die Direftoren der Teuischen Bant, ber Angein has fonceiten Anniemen. - - Gefe nighte! bas it eine fonces i gengu kennen.

Pflangensettfabril, abgeschlossene Tarisvertrag gefündigt. Nach mehreren Mart, sondern nur 3,80 Mt. pro Tag jur erwachsene Arbeiter jum Anlangwierigen Verhandlungen lam ein zweisähriger Tarisvertrag zustande. fang gefordert wurden und erst nach 4 Jahren der Lohn, nach der For-Die Arbeitszeit wurde auf 9½, Stunden sestgesest. Sowohl die Ansangs- derung, auf 4,50 Mt. gestiegen ware. Warum wird dies den Herren lohne wie auch die welter zu erreichenden Lohne wurden erhoht und die Bertretern berschwiegen? Das in unfrer Berbandszeitung sowie in der gesamten Ronfumvereinspreffe bie Unmahrheiten, welche über die Seifenfabrit ber G.-E.-G. bom Reichslugenverband verbreitet wurden, als pure Verleumbungen gelennzeichnet wurden, und bas icon Ende Juli, das follte ber fo gut informierten Firma Gentner auch belannt gewesen sein! Der Brief an ben Bertreter ift vom 3. August! Der Borstand bes Ronfambereins Kannstatt hat dem Herrn auch die einzig richtige Antwort gegeben, bie wir im wesentlichen hierherseben. "Bir tonnen nicht umbin, unfrer Berounberung barüber Ausbrud. gu geben, wie Ihre Firma bon einem staialdemotratischen Betriebe ber Groß-eintaufsgesellschaft in Gröba-Riesa sprechen tann. Wir möchten bemgegenilber feltfiellen, baß fogialbemotratifche Ronfumvereine und fogial aber von den Kollegen nicht berucksichtigt wird. Hauptsächlich bleiben die Arbeiter der Großbetriebe gegenüber den Höchstische den Höchstische der Kollegen nicht berucksichtigt wird. Hauptsachtige bleiben der Bolstiebes Mittel, wenn auch durchsichtiges Mandver der Kollegen, die Organisation aus sozialdemokratisch zu kegen, die Organisation namentlich unter den Arbeiterinnen besser ause bezeichnen, um sie in der Oessentlichteit und an gewissen Stellen herabzus whomen die diesen Badanantischen Wadanantischen Wadanantischen Wadanantischen Wadanantischen Wadanantischen Webenschles zu würselbe zu wirdelbe zu wirdelb fegen. Bebauerlich ift, bal auch Ihre Firma ein gleiches tun gu muffen glaubt. Bas ben "Gin Mufterbetrieb" überfchriebenen Artitel anbelangt, fo ift berfelbe ber tonfumbereinsfeinblichen Breffe entnommen, berjenigen Breffe, bie es nicht für notwendig und anständig halt, die hierauf in unfern Fachzeitungen erschienenen Erwiderungen und Richtigstellungen auf 40 Pf. sestgeset wurde, steigend innerhalb eines Jahres auf 44 Pf. Ebenso wurden weitere Bergünstigungen sur die Arbeiter erreicht. Die sosielle Lohnerhöhung betrug im Durchschnut pro Woche und Arbeiter zeichnend und jedensalls nicht dazu angetan, die Verbindung mit ihr als besonders munichenswert ericheinen gu laffen." Diefe Untwort mar auf Grund ber nur ju einem Teil geschülderten Borgange wohlverdient. Ein Betrieb, ber feine Baren in ber Sauptfache an die Arbeiterichaft abfest benn bie beigepadten Gefchente find nur Sped fur Arbeiterfundichaft der weiter mit Konsumenten-Organisationen sehr viel in Berbindung steht, ein solcher Betrieb hätte alle Ursache, die Organisation der Arbeiter insgesamt 2312 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, davon tamen für anzuerlennen. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß die Firma Gentner I. Wörner.

Rum Rampfe in der jadfifden Detallinduftrie.

Die Disserenzen, die sich tatsächlich nur noch auf die Leipziger Metall= industrie erstreden, sind noch nicht beigelegt. Nach Behauptungen der Unternehmer follen die hohen Forberungen der Arbeiter eine Ginigung erschweren. Das ift aber nicht der Fall. Die Arbeiter verlangen 54ftundige Arbeitszeit, die Unternehmer bieten 56stündige Arbeitswoche, wollen ober dafür alle darüber hinausgehenden Bergünstigungen, wie früheres Waschen, 5 Minuten Bufvattommen, abichaffen. Die bisherige Arbeitswoche umfaßte 57 Stunden in ben meisten Betrieben und nur in zwei Betrieben eine solche barüber hinaus. Außerdem fordern die Arbeiter Lohnausgleich für Berfürzung der Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung von 3 Pf. pro Stunde. Die Unternehmer gemahren fur Giegereiarbeiter in ben Ubstusungen der bisherigen Lohne bis 40, 45, 50, 54 und 55 und mehr Bjennige, 5, 4, 3, 2 und 1 Bf.; fur die übrigen Arbeiter ber Metallwarenfabriten, für Dreher, Schlosser usw., durchgehend 1 Pf. pro Stunde. Bon diesen Zugeständnissen sehen einige groß aus, sind es aber nicht, benn die Unternehmer zeigen selbst, daß Lohne unter 50 Bl. in ben Gießereien zur Seltenheit gehören. Die Zulagen von 3 bis 5 Bf. an die Siegerciarbeiter find baber nur Scheintonzeffion gur Taufchung ber öffentlichen Meinung. Ein Gießereiarbeiter mit 54 Pf. Stundenlohn erhalt 2 Pf., ein Dreher mit gleichem Lohn nur 1 Pf. Zulage. Beträgt bei beiben die Verlürzung der Arbeitswoche nur zwei Stunden, so stellt sich für jeden der beiben Arbeiter ber Lohnausfall auf pro Woche 108 Bf. Alls Lohnausgleich und Bulage erhalt ber Giegereiarbeiter 112 Bf., ber Dreher 56 Bi., und bas nennen bie Unternehmer und bie burgerliche Breffe Entgegentommen ber Arbeitgeber. Neu eintretende Arbeiter follen nach Borfcblag ber Arbeiter innerhalb

ber erften vierzehn Tage einen provijorischen Lohn und später nach gewisser Beschäftigungsbauer einen bem Altorbverbienft entsprechenben erhalten. Die Unternehmer bieten jest Lohnfelisepung nach bierwochiger Dauer nach Leistung, nachbem fie am 29. August bereits zugestanden hatten, provisorische Lohnbereinbarungen nach vierzehn Tagen und endgültige nach einem Bierteljahr in ber Sobe bon 75 Prozent bes burchschnittlichen Allordverdienstes einzuführen. Ihren Rudzug begrunden fie damit, baß fie Minbestlohne nicht bewilligen burfen.

Das fieht allerdings verflucht wenig nach "Serr im Saufe" qus. Satten die Unternehmer nicht ben Fehler gemacht, gleich zu Ansang ber Differengen bas fcmere Weidut ber Aussperrung aufzusahren, bann mare eine Einigung wesentlich leichter gewesen. Nun versuchen fie, wie wir in umster letzten Nummer bereits darlegten, mit nicht einwandsreien Manovern ihre berlehrte Takit zu verdecken. Wenn die in letzter Zeit viel genote Praxis der Unternehmer, Taufchung der Dessenklichkeit durch Be-hauptung unwahrer Tatsachen, sich immer mehr einburgern sollte, so werden die herren febr bald erfahren, bag es fich mit folden Baffen ichlecht fict. Die Arbeiterschaft wird auch bagegen zu tampien wissen.

Rundichau.

Bie es gemacht wird. Bor einigen Wochen sond vor dem Schöffengericht zu Halle eine Berhandlung gegen ben verandvortlichen Redalteur des "Halleschen Bollsblattes" flatt. Der Angellagte foll, anläglich bes Streils in der Ellenburger Zelluloidfabril, den "notionalen" Arbeiterseftetar Franke und andre Muglieber des Reichsverbandes beleidigt haben. Die Berhandlung endete mit der Berurteilung des Angeliegten gu einer hoben Geldfiraje. In der Berhandlung erzählte der als Haupizeuge auftretende 1911 in Eresoen. anationale Gelreiar" Grante a. a. folgendes Marchen :

Der Streilführer Macheleidt bat zu Ruhmer (einem driftlichen Gewerschäfter) ach ': "Na, wie ist es, streikt Ihr mit?" Darauf hat korn-Nr. 163 508 Ruhmer gestagu "Ja. habi Ihr denn Gründe?" Darauf erkärte Maches am 16. April 1911 in leidt: "Eründe haben wir seine Aber was brauchen Racien-Nr. 169 085 wir Gründe, die werden wir schale beweisen, daß die Ars 1911 in Narnberg. Komples sinden!" Lamit wollte Frank viedenden baß die Ars

geitung" eine Daritellung des talfadlichen Sachverhalts, ber wir folgendes | 24. Oftober 1909 in Allmaffer.

Ich babe allerdings einmal mit Auhmer gesprochen. Der Vorgang war julgender: Bis traf Ruhmer auf der Strafe und fragte: "Wie stellt wegen Streilbruchs wurden die Mitglieder der Zahlflelle Offenbach : Ihr Erd. Sir haben heute abend Berfammlung, da wird jedenfalls die Kundigung beschloffen." Ruhmer erlacte mir, fie hatten auch ichon über die Cace gesprachen und wurden wohl mitmachen. Sie hatten aber noch leine Aniervet von ihrer Jentralfielle Beiter fragte er: "Gabt Ihr icon Forderungen gestellt?" Darauf fagte ich ihm: "Wir haben teine Forderungen gestellt, benn es handelt fich nur um eine Abwehrbewegung. Es ift ober möglich, bag im Berlaufe bes Rampies noch Forberungen gefiellt merben, borlaufig haben mir bavon abgefehen." 36 habe heure mit Austmen gesprocen, der mir die Richtigleit dieser Ausfigungen bestätigte und mir mitieilte, dag er mit Franke nie über diesen Borgans geforechen habe, sonbern bie Angelegenheit, wie ich fie hier geicilden bace, in einer Berfrumblung wiedergegeben habe "

Dies Aldigitellung bes Rollegen Racheleidt zeigt, mit welchem Beidid ober fagen wir, mit welcher Unterfrorenbeit manche Reichsverbandsfürgen harmioje Aeuferungen folonge brefen und wenden, bis eine Frienie feranktorunt.

Die Sindommen ber Auffichtstäte.

Nach bam Billen ber Gefengeber follen die Auffichnerate ber beutschen Affienge Glicaffen bie Kontrollinftangen biefer Berriebe fein. In Wirtlichteit find fie feme olles andre, nur bos nicht. Die Banten fchiden auf Gund iber Allemajeritäten Line in den Aufficistat der Gesellschaften, damit fie dort die Bankenintereffen bertreten. Das Auffichteratsmandai mal bei den größeren Gefellschaften, ein tolder Posten mit ganz erheblichen runden Bereite ber von der Großentenisteilelichaft bemider Konfur | meinen Eleknistelichgefellichaft und andrer großen Institute spielen bei Tange in Combung agranden Grieflich ter Emba-Riefa in Sechlen 20, 20 und noch mehr Gefellschaften Anfrichteren und verdienen so nebenbei ieralle worden fo finden Bie des die SII-erbeiter von Boche 20 Die John für John Kulliveren au Tamiemen. Bei Krupp, in der A. C.G. mielien, tak Mit 3 % De um Dag. Edo im fogelemokanithen bei Loene, in den großen Banken, nomenlich aber in den großen Gesell. Bertiebe genage für Licellotte ein Toorlobn von 8.25 Dit, im bikger- [Gasten ber Genisten Gudustrie, amilieren austringisere Minister und abn-Aden Bewede cendlen & Die richt fandern wan verlangt 4.50 Dil, bas tiche Kerren, die die reniglungenen Wege der Megienungsbunkellammein

Die sogenannte "lleine" Finangresorm von 1906 unterwarf auch bie Bergfitungen ber Aufsichtsrate einer Steuer von 8 Prozent. Befreit finb babei nur die Heinften Gefellichaften bie insgefamt weniger als 5000 Mit. Cantieme gahlen. Die Auffichterate ber G. m. b. S. unterfiehen ebenfalls der Besteuerung. Für die bis jehr abgelausenen vier Fistaljahre ergeben sich solgende Summen versteuerter Tantiemen resp. daraus erzielter Steuereinnahme :

Gezahlte Tantiemen Steuerertrag 1907/08 . 52,77 Millionen Mart. 4,21 Millionen Mart. 1908/09 . 41,01 Millionen Mart. 3,28 Millionen Wart. 1909/10 . 59,30 Millionen Mact. 4,74 Millionen Mart. 1910/11 . 65,39 Millionen Mart. 5,23 Millionen Mart.

Bas biefe Herren von ben eigentlichen Gewinnen der Gefellschaften einsteden, zeigt eine amtliche Berechnung. Danach ergibt fic, daß bie Auffichtsrate 1907/08 3,9 Prozent ber Gefamtgewinne refp. 5,16 Brozent ber verteilten Dividenden in ihre Laschen stedien! 1908/09 maren bie Durchschnittsziffern etwas niedriger; das lag an den allgemein geringer geworbenen Dividenden.

Verbandsnachrichten.

Es ift wieder die Beit, in welcher Kollegen ihrer Ginrudungspflicht genugen muffen und Soidat werden. Die Bahlftellenleitungen und Funktionäre sollen nicht unterlassen, ben einrückenden Kollegen betannt ju geben, daß mahrend ber Dienftzeit ihre Mitgliebichaft ruft, bag fie aber nach ber Entlassung in ihre Mitgliedschaft wieber eintreten tonnen, wenn fie die bahingehende Absicht ben Bevollmächtigten witcilen und ihr

Buch zur Aufbewahrung übergeben Die vom Militar Entlaffenen follen ebenfalls baran erinnert werben, daß folgende Bestimmung bes Statuts für fie gur Anwendung tommi:

Mitglieder, welche jum Militar eingezogen werden und fich ordnungsmaftig am Wohnort abgemeldet haben, tonnen vierzehn Tage nach ihrer Radlehr gegen Borzeigung ihres Mitgliedsbuchs bem Berband unenigelilich wieder beitreten, und ift in biefem Salle bas alte Oulitungsbuch abzunehmen und bem Berbandevorstand einzusenden. Die vor der Militargeit geleisteren Wochenbeitrage werden nach vollzogener Anmeldung in Anrechnung gebracht.

Mit Gruß

Der Borftand.

Dom 5. Cepiember an gingen bei der Banpitaffe folgende Beirage ein:

Elbing 1000,-. Frantfurt a. D. 400,-. Granberg i. Schl. 60,-. Stettin 50,-. Berching 102,62. Manchen 6000,-. Berlin 2000,-. Stettin 1500,-. Bwidau i. S. 550,-. Eftingen 500,-. Ronigsberg 500,—. Mentel 800,—. Wolchenborf 500,—. Liegnit 300,—. Reuhaldensleben 280,—. Goldberg i. Schl. 70,61. 3. D. 10,—. R. D. 5,—. Staffurt 4,95. Toragu 4,—. Deffau 1800,—. Blauenicher Grund 1500,-. Bernburg 1200,-. Rolberg 600,-. Brestau 500,-. Biomar 500,-. Japnid 200,-. Stabe 150,-. Gifenberg 4,50. G. F. 2,70. Burzen 1,50. Tilfti 1000,—. Hannau i. Schl. 750,—. Nordenham 140,—. Goslar 80,—. Dresden 5,—. Roslin 1000,—. Tarmitadi 710,—. Hennigsborf 400,—. Landsberg a. d. W. 300,—. Busow 300,—. Alfeld 150,—. B. L. 15,—. Radeburg 8,—. V. -.40 MI.

Schlußt Montag, 11. September, mittags 12 Uhr. Gr. Bruns, Rafflerer.

Zustimmung zur Erhebung von Lotalbeifrägen erhielt bie Rablitelle:

3ggelheim. 5 Bf. pro Mitglied und Bode.

Verlorene und für ungülfig erklarte Bücher und Karten.

Bucher.

Buch-Mr. 323 906, far Paul Sabotte, eingetreten am 1. September 1908 in Baneburg Buch-Rr. 348 885, far Ricarb Fid, eingetreten am 15. De-

zember 1908 in Stellin. Bud-Dr. 268 554, für Rurt Rubn, eingetreten am 17. Robember

1907 in Merieburg. Bud-Rr. 413 038, fur Georg Rlein, eingetreten am 20. Gen-

tember 1905 in Budwigehafen. Bud-Rr. 417 878, für Emma Jahnte, eingetreten am 1. Db

tober 1905 in Berlin. Buch-Dr. 157054, für Robert Jahnte, eingetreten am 1. April 1906 in Berlin,

Buch-Rr. 298 986, für Friedrich Ruhn, eingetreten am 1. September 1908 in Murnberg. Buch-Mr. 139 977, für Joseph Reller, eingetreten am 26. Fe-

bruar 1906 in Ludwigshafen,

Rarten.

Rarten-Nr. 140 101, für Friedrich Beterfen, eingetreten am 26. Marg 1911 in Reumanfter. Rarien-Mr. 83 552, für Unna Dofmann, eingetreien am

25. Juni 1910 in Darmstabt. Rarien-Dir. 141 677, für Rati Rrest, eingetreten am 4. Rebruar

Rarten-Rr. 163 493, für Selma Graupeter, eingetreten am Port 1911 in Labed. fter n-Mr. 163 508, für Friederile Granpeter, eingetreten

om 16, April 1911 in Lubed. Rarien-Mr. 169 085, far Unna Bauer, eingetreten am 6. Mai

Diedergefunden und wieder gultig

Bu diefer Arsfage fcreibt Rollege Macheleibt der "Leipziger Bolls» ift das Buch Rr. 369863, für Georg Abler, eingetreten am

Musgefaloffen

Siegfried Robn, Bud-Rr. 69 777, Georg Sperzel, Buch-Ar. 125 663, Bilbelm Senn, Buch-Ar. 146 612, Augun Baiger, Buch-Ar. 133 183, Frang Beigler, Bud. Rt. 133 178,

Eingegangen

ift bie Bahlftelle Berchlug.

Angefaloffen an Mue i. G. ift die Bablitelle Econnielde.

Balentin Borner Buch-Rt 146 608.

Neue Adreisen und Udreisen-Uenderungen.

Emmeric. Seinrich Janngen, Alter Mart 6. Freiburg. Unterfichungen werden ausgezahlt im Arbeiterariat, Ede Linden- und Bredigerftrage, bon 11-121/2 Uhr und

Raffel. B. Bernbt, Sollanbifde Strafe 79, 2. Gt. Bengberg. Johann Rain, Gustavitrage 2, 2. Et. Zotingen. Bilbeim Jell, Mangenberger Strafe 100. Torgau. Frang Boig I, Leipziger Strafe 29, L. Gt. Beferlingen. Bilbelm Millinger, Steinweg 12. Windifcieffgenbach. Baul Stadler, Rt. 195. Burbach (Reng). Emil Sell, Rr. 37.

Inserate.

Zahlstelle Franksurt a. Mi. und Umgegend.

Unire Bureanräume befinden fic vom 15. Zeptember an im Gewerk-ichaitsbaufe, 3. Et., Eingang Allerheitigenbrake 51.

Beilage zum Proletarier

Hannover, 16. September 1911

Chemische Industrie OCO

Statistische Schönfärberei im Dienste des chemischen Kapitals.

Die Statistik der Unternehmer ist nicht nur auf den in den Krankenziffern relativ günstig abschneibenden Teil der Industrie beschränkt, sondern sie ist auch innerhalb dieses Kreises in ihren Resultaten im voraus korrigiert worden.

Statistik alle Betriebe umfaßte, wenn ihr Resultat nicht im voraus durch die oft und eindringlich verkündete Zwechetzung beeinflußt wäre, selbst dann wären die statistisch ermittelten Liffern nur ein recht ungenügender Maßstab für den Umfang der Arbeitsgefahr in ber chemischen Industrie; benn alle die Magnahmen, die, wie oben angeführt, in den letten zwei Jahren, seit Vornahme der Statistit, in verschärstem Maße angewandt wurden, sind, wenn auch in milberer Form, fast überall und immer in chemischen Fabriten im Schwange. Die Zurückweisung aller Arbeiter mit erschütterter Gestundheit, die Einstellung nur bis zu einer gewissen Altersgrenze, die in einzelnen Fabriken bis zu 35, ja 33 Jahren heruntergeht, die brutale Abschiebung gesundheitlich geschäbigter, die strenge Kontrolle ertrankter Arbeiter, alles das sind Magnahmen, die die Krankenziffer herabbruden. Ein wesentlicher Fattor ist ferner der in der chemischen Industrie erschreckend große Arbeiterwechsel. Bahlreiche, man konnte auch schreiben zahllose Arbeiter verlaffen den Betrieb freiwillig, sobald sie die Wirkung der Gifte oder der Arbeitsweise in ihrem Körper verspuren. Rach bem Bericht ber Berufsgenossenschaft wurden im Jahre 1909 auf je 100 Bollarbeiter 170 Arbeiter eingestellt; in einzelnen Betrieben wechselt die gesamte Arbeiterschaft innerhalb eines Jahres zehn= bis fünfzehnmal. Daß solche Verhältnisse die Krantenzissern gunftiger erscheinen laffen, liegt auf der Hand.

Die Tatsache ferner, daß die meisten größeren chemischen Betriebe Fabriktrankenkassen haben, in benen die Beauftragten ber Fabrik alles, die Arbeiter nichts zu sagen haben, führt zu nominell niedrigeren Krantenziffern. Das erklärt sich sehr leicht: Der Kassenbeamie, der Kassenarzt, der Kontrolleur, sie alle fühlen sich als Angestellte und Beauftragte bes Unternehmers, sie alle wissen, baß der Unternehmer aus finanziellen und andern Gründen Interesse an gesunden Arbeitern, an einem niedrigen Krankenstand hat; fie alle sind eifrig bemuht, "schlechte Risiten" abzuschieben, "Simulanten" zu entlarven. Uns find Falle bekannt, bag Arbeiter, Die fallen laffen. Mit feinem Wort geht er barauf ein. Warum einer Betriebstaffe angehörten, den Arzt aus eigener Tasche bezahlten, nur um den versänglichen Fragen und Mahnungen des nur die günstigen. Seiten heraus, warum wählt er nur Vergleiche, Kassenbeamten, die oft die Sinleitung zur Entlassung sind, zu ent- bei denen die chemische Industrie gunstig ober doch leiblich abgehen. Dr. Curschmann ist allerbings andrer Meinung. Er be- schneibet? zweifelt die Vergleichbarkeit der Resultate der Betriebstaffen mit läuterung einer Tabelle, das Wesentliche, das von benen der Ortstrankassen deshalb, weil bei Betriebstrankenkassen allgemeinen Regel Abweichende, den allgemeinen angeblich leichter Krankmeldungen erfolgen. Wörtlich führt er aus: fahrungen Widersprechende herauszuheben, zu untersuchen und Rrantmeldung ist bei ihnen bedeutend leichter, die Kontrolle der statistisch unzulässige Berechnungsmethode anwendet, kann mit Un-Kranten eine nicht zu straffe". Die beiden letten Behauptungen tenntnis entschuldigt werden, daß er sich bei seiner falschen Methode in biesem Sat sind so ziemlich das Gegenteil der Wahrheit. Unsre irrte, erklärt sich noch leichter, aber daß er bei der textlichen Be-Mitglieder wissen das so gut, daß wir uns hier den spezialisierten Beweis schenken konnen; allgemein haben wir die Grunde oben schon angebeutet. Wir verweisen nur noch darauf, daß erst kürzlich eine große Jabrit im Betriebe eine Abteilung für trante Raffenmitglieber eingerichtet hat. Darin werben Erkrankte, die noch nicht wieder arbeitssähig, aber auch nicht mehr bettlägerig find, mit "leichten" Arbeiten beschäftigt. Curschmann führt dann weiter die Wohlsahrtseinrichtungen als einen Fattor an, der die Bahl der Krantmeldungen steigert und die fehr tritisch aufnehmen. — Bon den Ergebnissen selbst im nachsten Dauer ber Krantheiten verlängert. Bu biefer gloriofen Entbeckung kommt er dadurch, daß er zuvor untersiellt, diese Einrichtungen übernahmen "nicht nur die Sorge für den Erkrankten oder Rekonvaleszenten, sondern auch für seine Familie". Welcher Art Wohlfahriseinrichtungen das sind, berrat ber Herr Dottor allerbings nicht. Bahrscheinlich bestehen sie nur in seiner Ginbilbung - womit wir nicht gesagt haben wollen, daß sie dort frankmachend wirten. Aber ber Herr Dottor tann auch boshaft werben. Allerdings unter dem Decimantel strengster Objektivität und sachlicher Gründlichkeit, wie es einem gelehrten Herren geziemt. Er meint nämlich, daß "die oft mäßigen Beitragsfage gur Betriebstrankenkasse" die Arbeiter veranlassen, sich noch einer Privatkasse anzuschließen, so daß dann bei Eintritt einer Erkrantung die Einnahmen "häusig kaum geringer sind als in gesunden Tagen". Und dann konunt der niedliche Schluß: "Alles das wird dazu verführen, bağ vielsam Krantheiten, benen bei weniger gunstigen Versicherungsverhältniffen tein größeres Gewicht beigelegt wurde, nunmehr Beranlaffung zu längerem Feiern bieten". Den Bemeis für diefe Behauptung will der Herr Doktor damit führen, daß bei einigen Firmen die Krankenzissern proportional mit dem Ausbau der Wohlfahrtseinrichtungen gewachsen seien. Leiber sagt ber vorsichtige Berr nicht, wann und wo das der Fall gewesen ift; wir hatten diese Behauptung gar zu gern einmal nachgeprüft. Im übrigen lehnen wir es selbstverständlich ab, die Arbeiterschaft der chemischen Industrie gegen den verlappten Borwurf, sie seiere nicht um der Krankfeit, sondern um des Krankengeldes willen, zu verteidigen. Wer die Berhältnisse kennt, lacht über solche Behauptungen. Und herr Dr. Curichmann beweist durch den Gifer, mit dem er nach Gründen sucht, um die chemischen Betriebstassen ins Licht rücken zu können, daß ihm die zur Bearbeitung einer Statistik nötige Objektivität sehlt.

Aber Herrn Dr. Curschmann fehlt nicht nur die Objektivität! Eine genaue Durchsicht der Tabellen zeigt, daß sie nicht nur zahlreiche Rechensehler enthalten, sondern auch, daß einzelne Resultate die Gewerkschaften, die "in einseitiger und übertriebener Beise" darstellen auf Grund einer durchaus falschen Berechnungsmeihode ermittelt wurden. Curschmann hat wieberholt Berhaltnisziffern für die Besamtheit dadurch gewonnen, daß er die entsprechenden Berhalinisziffern der einzelnen Gruppen addiert und dann durch die Rahl der Gruppen dividiert hat. Ein solches Verfahren ist statistisch unzulässig; es tann zwar unter bestimmten Bedingungen richtige Resultate ergeben, aber es gibt sie in der Regel nicht. Die Berechnung tungen überhaupt fritisieren und es ist eine dirette Uebertreibung, wenn ge-

Bahlen erfolgen. Ein Beifpiel mag das flarmachen. Gefett, eine geschildert. Bon biefer allgemeinen Formulierung geht Dr. Großmann zu Arbeiterzahl von 100 teile sich in zwei Gruppen; die eine umfasse 20 Arbeiter und habe im Jahre 10 Krante, bas find 50 Prozent. Die zweite Gruppe umfasse 80 Arbeiter, die sämtlich, also zu 100 Prozent, erfranten. Wird nun die Prozentzahl für die gesamten 100 Arbeiter aus ben beiben Gruppenzahlen genommen, so erhalten wir folgende Rechnung : 50 Prozent (Gruppe I) und 100 Prozent (Gruppe II) = 150 Prozent, dividiert durch 2 = 75 Prozent. Die Berhältnisziffer betrüge mithin für bie 100 Arbeiter 75 Prozent. In Wirklichkeit erkrankten aber 80 + 10 = 90 von 100 Arbeitern ober 90 Brozent.

Run ift bem Herrn Dottor bei seinen Berechnungen bas glatte Aber selbst wenn das nicht der Fall ware, selbst wenn die Malheur passiert, daß er eine ganze Reihe von gahlen viel zu hoch ausgerechnet hat. So sind in Tabelle IV, der eigentlichen Bergleichstabelle, die Bahlen über die Arbeiterinnen durchweg um die Balfie zu hoch angegeben. Und dem gewissenhaften Bearbeiter ift es gar nicht aufgefallen, baß die Bahlen der Tabelle weber mit ben entsprechenden gahlen der Tabelle III, noch mit den allgemeinen Erfahrungen übereinftimmen. Wie unwahrscheinlich Die ausgerechneten Resultate selbst bem Laien erscheinen, bafür einige Beispiele. Nach Curschmann bauert eine Ertrantung der Atmungsorgane bei den Arbeitern durchschnittlich 19,5, bei den Arbeiterinnen aber 34,9 Tage. Eine Erfrantung ber Berdauungsorgane dauert bei den Arbeitern 14,1, bei ben Arbeiterinnen 30,01 Tage. Sine Erkrantung- an Rheumatismus dauert bei ben Arbeitern 17,85, bei den Arbeiterinnen aber 53,4 Tage. Und fo fort mit Grazie. Man sollte meinen, so unwahrscheinliche Ergebniffe hatten ben herrn Dottor stutig machen muffen. Bielleicht ift ber herr Dottor uns bankbar, wenn wir ihm hier mitteilen, wo er den fatalen Schnitzer, der ihm fo unangenehm hohe Biffern bescherte, gemacht hat. Er hat in der vorhergehenden Tabelle die Arbeiterinnen in zwei Gruppen geteilt und für jede Gruppe die durchschnittliche Krankheitsdauer berechnet. In Tabelle IV hat er beide Gruppen zusammengefaßt und, zur Ermittlung bes Gefamtdurchschnitts, die Prozentzahlen für beide Gruppen addiert, die notwendige Division durch die Bahl der Gruppen (2) aber unterlaffen. Mun konnen Rechensehler und Bersehen bei einer statistischen Arbeit sehr leicht vorkommen, und wir würden von dem Reinfall bes herrn fein Aufhebens madjen, aber Dr. Curschmann hat, und bas ist bezeichnend für seine "Objektivität" diese abnorm hohen Biffern, die das Auffälligste an ber ganzen Statistit sind, die jedem vorurteilsfreien Bearbeiter aufstoßen, zur Nachforschung reizen, die mindestens textlich herausgehoben, auf ihre Ursachen untersucht, andern Ergebnissen gegenübergestellt werden mußten, im Text zu Tabelle IV glatt unter ben Tifch nicht? Warum erklärt er nur Nebenfächlichkeiten, warum sucht er Ist es nicht die Aufgabe der textlichen "Die Leistungen der Betriebstrankenkassen find durchweg höhere, die zu erläutern? Wir wiederholen: Daß Dr. Eurschmann eine arbeitung der Tabelle die durch das Berfahren geschaffenen Anilin- und Sojasabrit beschäftigte Arbeiter Bappert einen tomabnormen Bahlen nicht bemerkte, nicht prüfte, nicht heraushob, nicht plizierten Unterschenkelbruch. Er geriet mit bem Schienbein zwischen einen in den Vordergrund seiner Erläuterung stellte, das ist so - sonder= in den Vordergrund seiner Erläuserung stellte, das ist so sonder- sonder- bar, daß uns diese Tatsache allein schon zu der Behauptung be- Feierabend in der Lack- und Farbensoris von Jasob Bitterich in Mannrechtigen würde, daß Herrn Dr. Eurschmann zur Bearbeitung einer heim. Der 65jährige Fabrisarbeiter Johann Gatter geriet aus eine solchen Statistit nicht nur die Objektivität fehlt.

Nach diesen Vorbemerkungen wird jeder Einsichtige uns recht geben, wenn wir die Ergebniffe der Unternehmerftatiftit febr, aber

X Durch bie Brille bes Unternehmers.

herr Dr. h. Großmann erlautert in der "Chemiker-Reitung" in zwei Artifeln ben Bericht ber Berufsgenoffenicaft ber demijden Induftrie. Da die Artitel im allgemeinen nur referieren, haben wir leinen Anlaß, näher darauf einzugehen. Auch die Tatsache, daß Dr. Großmann die Das Kost- und Logiswesen in Cer Ziegelindustrie. Klagen der Aussichtsbeamten über das mangelnde Interesse der Arbeiter am Arbeiterschutz kritillos nachbetet, statt-nach der Berechtigung solcher Klagen und den Ursachen des bellagien Berhaltens der Arbeiter zu sorschen, überrascht uns nicht. Dagegen nötigt uns eine, scheinbar beiläufige, in Wirklichteit wesentliche Bemerkung du einer lurzen Feststellung, Dr. Großmann ichreibt:

"Es kommt noch hinzu, daß von seiten der gewerkschaftlich organis Geleistete als völlig wertlos schilderi."

Mit diesen Beilen brudt Dr. Grogmann bie Anficht aus, bag bie gewerlichaftliche Organisation die Gleichgültigleit oder Abneigung mancher Arbeiter gegen Soupvorrichtungen fordere. Und awar badurch fordere, daß fie die bestehenden Borichriften und Ginrichtungen "als vollig minderwertig" ichildere. Run schildern allerdings die Gewerkschaften die bestehenden Schupeinrichtungen nicht immer, ja nicht einmal in ber Regel als Mufter der Bolltommenheit, fondern fie weifen auch auf vorhandene Dtangel und Luden bin und forbern Ausgefioliung und Befferung. Diefe Forberung ift angesichts der notorischen Ungulanglichleit der bestehenden Schupeinrichtungen einsoch selbstwerstandlich und die Gewertschaften wurden über werden diese Leute als die besten Arbeiter gelobt, dagegen pflichtvergessen handeln, wenn fie nicht auf Ausban und Befferung brangen wurden. Daß und wieso aber die auf Ausbau des Arbeiterschupes gerichtete Tatigleit der Gewertschaften den Erfolg haben foll, Abneigung

und ichildern. Aber nicht nur gollner fundigen. In den wenigen Zeilen, die wir oben ansührten, finden sich einige Behauptungen, die "in einseitiger und übertriebener Beise" über die Tätigleit der Gewerlichaften urteilen. Einmal heißt es. daß die Gewertichaften die "große Mehrgaft" ber bestehenden Ginrichtungen und Borfchriften jum Coupe der Arbeiter als "vollig minderwertig" foilbern. Das find zwei Conden in einem Cas. Es ift eine willfurliche, unbewiesene und unbeweisbare Inallgemeiner Prozentziffern muß immer aus den ab foluten sagt wirb, die friciseren Einrichtungen wurden als "vollig minderwertig" ber Kantine ausgibt. Um dies zu erreichen, werden die verschiedensten

einer Unfreten Behauptung fiber: In bem von unferm Kollegen Schneider gefdriebenen Buche über "Die Gefahren der Urbeit in ber demifden Industrie" soll das von den Fabriten Geleistete als "völlig werilos" ge- schildert sein. Sogar das Napitel wird angegeben. Und doch ist die Angabe falich. Grogmann hat in "einseitiger und übertriebener Beife" geurteilt. Swar werben in bem angegebenen Kapitel bie Mangel ber bebestehenden Schutzeinrichtungen ausgezeigt, und zwar ausgezeigt an ton-treten Beispielen, aber nirgends ist gesagt, daß das von den Fabriken Ge-leistete völlig wertlos sei. Weder dem Wortlaut noch dem Sinne nach findet fich in bem Buche eine folche Behauptung. - Es ift merfrollroig, wie leicht manchen Leuten die Feber ausrulicht, wenn es gegen die Gewexischaften gehil

X Mus ben Sochfier Farbwerten.

Schon feit langer Beit hat wohl die Leitung ber Farbwerte entbedt, daß ihre fehr hohen jährlichen Ueberschuffe fich mit den Löhnen der Arbeiter in einem großen Kontraft befinden. Um bie Deffentlichleit unb vielleicht auch das Gewiffen ber Altionare ju befriedigen, führte fie ihre verschiedensten Zweige ber Wohlsahrtseinrichtung ein. Gin Teil dieser Einrichtung ist die Menage, im Boltsmunde "Stich" bezeichnet. Wer bon diefer Gebrauch machte, erhielt auch die Anwartichaft auf eine Portion Raffee zu Frühftud und Mittag; biefer Buftand hat mit einigen Beranberungen in der Kontrolle bis bor turger Beit bestanden. gang ohne borherige Belanntmachung, teilte man in ber Ruche mit, es gebe ben Raffee gu Mittag nur noch negen Blechmarte. Da nun die gur Menage gehörende Blechmarte moabgenommen wird, ift ber bie Wohlsahrt in Anspruch nehmende kaveiter gezwungen, eine zweite Marke zu losen, und zwar gegen ein Entgelt von 3 Bs. Wenn täglich 2000 Personen die Menage benuhen, gibt es täglich 60 Mt. Mehreinnahme, für die schließlich wenigstens ein Attionar sich ein gutes Frühltud leisten kann. Wenn die Farbwerte gute Lohne gablien, baim wurden die Arbeiter auf ihre "Wohlsahrt" pfeisen, aber ba ber Lohn jo burftig, spielt jeder Dreier eine Rolle,

X Unfall-Lifte.

Am Dienstag, bem 5. Ceptember, abends 61/2 Uhr, verungludte ber in der Badischen Anilin- und Sodafabrit in Ludwigshafen beschäftigte Rangierer Johann Roth, indem er beim Wiegen der Gifenbahnwagen amischen die Buffer geriet. Es wurde ihm. der Bruftlorb eingedrudt, mas seinen sofortigen Tod gur Folge hatte. Es ist bezeichnend fur bas Berhallen ber Anilindireftion, bag von ben ehemals Streitenden 300 gemaß. regelt wurden und im Betriebe bie Leute fehlen, fo daß burch unverfchamt viele Ueberftunden ben Arbeitern ihre freie Beit geraubt wirb. In ber Fabril liegen über 60 Kilometer Schienenstränge. Der Gifenbahnverlehr widelt sich unter startem Personen- und Wagenverlehr in ben Fabrilitraßen ab. Er wird noch erschwert durch einige hundert Dref-Scheiben, auf benen die Bagen in die berschiebenen Richtungen verteilt werden. Die Rangierer sind nach ber Gisenbahn-Betriebsordnung ber Fabrit jugleich Bugführer, beneu bie gange Berantwortung für fichere Betriebssührung aufgebürdet ist. Der Lohn entspricht jedoch nicht der Berantwortung, viel weniger ber aufreibenden Arbeit. Durch Ueberstunden versucht jeder, den Lohn eiwas zu erhöhen. Dabei sind bann Unsälle unvermeidlich. Bereits am 5. Februar 1910 wurde dem Rangierer Lauer abends beim Ueberftundenmachen ein Bein abgefahren. Die Berlehung war so schwer, daß er lange Zeit in Lebensgesahr schwebte. Jest ist obiger Arbeiter zu Tode gepuffert worden, weil ihm sedenfalls die nötige Frische und Ansmerksamkeit nach vollbrachter Tagesleistung mangelte Aber nicht nur durch Ueberstunden wird Leben und Ersundheit ber Arbeiter beim Gifenbahndienst in der Anilm gefährdet. Auch in der Auswahl bes Personals läßt die Anilin nicht die nötige Borficht walten. Ein Arbeiter namens Sunginger wurde, weil er fich jum Bugificrer nicht eignete, aus bem Rangiererbienst enfrassen. Der Betrichsführer hat wiederholt ausgesprochen, das dieser Mann als Rangicrer ungerignet ist. Während des Streils murde Hunzinger jedoch wieder als Rangierer verwendet und befindet sich noch jest auf dem Coften. Wer tragt die Berantwortung, wenn hunginger einen Unfall erleidet ober durch ihn anbre gefährbet werden ? Das Gefen läßt einen Unternehmer, ber fo leicht. fertig handelt und badurch Arbeiterleben in Gefahr bringt, ftraflos. Eine Sixafandrohung wurde hochstwahricheinlich erzieherisch wirten und bie Unternehmer und beren Angestellte vorsichtiger machen.

Am Montag, bem 4 September, erlitt ber ebenfalls in ber Babifchen

belabenen Bagen und bie Berlaberamre.

bisher noch unaufgetfarte Beife mit bem Ropf in das in faufendem Gang befindliche Schwungrab eines Gasmotors. Der Ropf wurde dem Unglücklichen vollfiondig abgeriffen. Soweit wir informiert find, war es bisher in diesem Betriebe üblich, baß fich alle Arbeiter an biesem Motor gu ichaffen machten, es also an einer Auflichtsperson, bie birelt gur Bedienung bes Motors borhanden fein follte, gemangelt hat.

Zemenk- und Ziegel-Industrie

Reben der Beföstigung bilder auch die Lieferung von Lebensmitteln, Getranten und Gebrauchsgegenftanden an die Arbeiter eine ergiebige Grwerbsquelle für die Ziegelmeifter. Das Trudfpftem fteht hier im schonften Flor, jo bag felbft Biegeleibefiger bagegen sierten Arbeiter die große Mehrzahl der bestehenden Borschriften und Front machen. Schrieb boch im Jahre 1909 in der "Ralt. Einrichtungen durchaus als völlig minderwertig geschildert werden, wie Gips = und Schamotte Beitung" ein her Kastellitzte. Die Gesahren der Arbeit in der hemischen Jadustrie" (Hannover 1911), die leider auch in dem Kapitel Die Beschäffenheit der Schukvorricht die kam zu glauben sind und wovon der Besiher kaum eine Ahnung tungen" in einseitiger und übertriebener Weise das von den Fabriken hat. Gewöhnlich hat in solchen Betrieben der Meiser die Kantine hat. Gewöhnlich hat in solchen Betrieben der Meister die Kantine und sein Hauptverdienst retrutiert sich aus bem Reingewinn berselben. Es ist fast natürlich, daß der Meister großen Wert barauf legt, möglichft viel umgufeben. Gs durfte in Bieglerfreifen befannt fein, daß diejenigen, die in Wirklichkeit nichts find als "Ran= tinenmeister", am liebsten nur solche Leute beschäftigen, die den größten Teil ihres Lohnes in der Kantine laffen; bei folchen Leuten werden, felbst wenn fie sich die größten Ausschreitungen guschulden kommen laffen, beide Augen zugedrückt, dem Benter gegenordentliche, solide, sparsame Leute als ungeeignete Arbeiter hingestellt, und tatsächlich kann sich ein solider Arbeiter in einem gegen die bestehenden Schupeinrichtungen zu erzeugen, ist ein Geheimnis solchen Weschäft aus die Dauer nicht halten, wenn er nicht allen bes Heisters ausgesetzt sein will."

Noch eins. Herr Dr. Großmann tut sich sehr viel auf seine Dbjektivität und Sachlickeit zugute und rümpst misbilligend die Rase über die Angen Rassinement dargesegt, das aber nicht nur, wie

herr Raftellig glaubt, in fleinen und mittleren Betrieben, jondern auch in größeren Ziegeleien vorherricht. It der Ziegelmeister nur Auffichtsperson, so betrachtet er bas Kantinenwesen in ber Regel als eine Einrichtung zur Aufbesserung seines Gehalts, und ift er Bwischenunternehmer, so ist ihm die Kantine ein Mittel, um die bon ihm gezahlten Arbeitslohne auf indirettem Wege teilweise wieder einzuziehen. Mit Beinlichkeit achtet die Mehrzahl der Ziegelmeifter barauf, daß feiner ihrer Arbeiter einen Grofden aukerbalb

ber Kantine in Bahlung genommen werden. In einer Verhandlung des Gewerbegerichts in Stolberg i. S. wurde festgestellt, daß in der Regel des Sonntags 1 Mt. in bar und 4—5 Mt. in Blechmarken auszahlte, während ber übrige Lohn, wie allgemein üblich, bis zum Schluß der Kampagne einbehalten wurde. Auch an ber Unterelbe ift diefer gahlungsmobus vielfach ablich.

In einer Ziegelei in Twielen fletha. d. Elbe erhielten die Arbeiter während ber ganzen Kampagne bares Gelb fast gar nicht; wollten sie ihre Familie finanziell unterstützen, so mußten sie beren Abresse bem Meister übergeben, der bann die Absendung bes Gelbes bewerkstelligte. In der Ziegelei "Ramerun" bei Droch = tersen verdiente in der Kampagne 1909 ein Arbeiter in 32 Bochen und 2 Tagen insgesamt 540,67 Mt. Davon wurden ihm 130,20 Ml. für Kojt angerechnet und 148,50 Ml. erhielt er in Blechmarten, so daß über die Hälfte bes Lohnes birett in den Händen des Meisters verblieb. Aber auch von dem Bargeld, das vorschusweise gezahlt wurde, blieb der größte Teil in der Kantine. Sollte es einem Arbeiter einfallen, feine Bedürfnisse außerhalb ber Kantine zu decken, so läßt die Vergeltung des Meisters selten lange auf sich warten. So außerte sich ber Meister ber Ziegelei Kr. in Burgweinting bei Regensburg feinen Arbeitern gegenüber: "Wer sein Geld bei einem Wirt verbraucht, der kann sich auch von demfelben Arbeit geben ' - "."

In einer Ziegesei in Pissnitzi. Sohl. wurde ein Arbeiter enllassen. Ms er sich nach der Urfache erkundigte, wurde ihm zur Antwork: "Ja, Leute, die nichts verzehren, konnen wir nicht brauchen, da kann der Meister nichts verdienen." Der Arbeiter hatte bro Woche durchschnittlich 15 Wit verbient und babon nur 3 Mt. in der Kantine verzehrt; das war dem Meister aber zu wenig, er brauchte Arbeiter, die leistungsfähiger waren, bei denen er auch etwas "berbienen" fonnte. Um den Konfum in der Kantine zu fördern, lassen es viele Meiner auch nicht am Animieren fehlen. So hatte ber Meifter einer Ziegelei in Bamefin eigens einen Mann angestellt, der ftundlich mit dem Schnapstruge die Runde bei den Arbeitern machen mußte. — Im Frühjahr 1911 hatten fich die Ziegelmeister W. Kuhlmann sen., Kuhlmann jun., J. Bedmann, B. Gottwald und Joh. Eigelsheimer aus Soffenheim bei Höchst a. Main vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil fie ohne Konzession das Schanigewerbe auf den Ziegeleien ausgeübt hatten. Dabei wurde fesigestellt, daß einer der Angeklagten, der bis zu 45 Arbeiter beschäftigte, von April bis Ottober 1910 über 16 000 Flaschen Bier an die Arbeiter verkaufte. Da der Verdienst pro Flasche zwei Pfennig betrug, so "verdiente" derselbe an dem Bierkonfum allein 320 Mit.

Nach dem § 115 der Gewerbeordnung find die Ziegelmeister berpflichtet, alle Waren jum Selbkoftenpreise an die Arbeiter abzugeben. In diesem Falle bleiben den Meistern für ihre Bemühungen immer noch die Prozente von den Lieferanten, die gewöhnlich 5 bis 15 betragen. Den Gewinn, der den Meistern daraus erwächst, zeigt nachsiehendes Beispiel. Bor und liegt das Kontobuch eines Ziegeleiardeiters, der in der Kampagne 1908 in einer Ziegelei an der Unterelbe von Anfang April bis Mitte Ottober — 28 Wochen — beschöftigt war und in dieser Zeit insgesamt 662,50 ML verdiente Davon erhielt er 250,39 ML in bar, 11,48 Mt. wurden für Bersicherungsbeitröge in Abzug gebracht, und den Rest von 400.63 Me. behielt der Meister für Konumune und gelieferte Lebensmittel. Grhielt der Meister in diesem Falle auch nur 5 Prozent von den Lieferanten, so betrug sein Extragewinn an dem einen Arbeiter 20 Mark. Benachter man das als Durchschnittsverdienst pro Arbeiter, jo erzielte der Menter, da er 32 Arbeiter beschäftigte, aus den Prosenten einen Mebenverdienst von 640 ML

In der Regel begnügen sich die Weiser aber nicht mit den Brozenten, denn sie verlangen nicht nur dieselben Preise wie die Geichaftsteure, sondern nehmen meistens noch einen Preisaufschlag. In einer Ziegelei in Schottwizi. Schl. mußten nach den Ausjagen der Arbeiter sogar die Posisarten und Briefmarten mit 1 bis 2 Hi. Aufschlag bezahlt werden. Wo den Ziegelmeistern aber auch die Preiserhöhung nicht genügt, versuchten fie fich mit doppelter Kreidesthamg zu heisen. Do die Arbeiter zum großen Teil über die erhaltenen Waren nicht Buch führen, wird ihnen das auch recht Lichen Liegelei in Sarftedt von dem Ziegelmeister Lohnforderungen in der Höhe von 80 Wil, 101 Mil, 123 Mil und 135 Mil. em Amtegericht in Hildesheim eingellagt. Die Arbeiter wurden aber mit ihren Forderungen ganzlich oder teilweise abgewiesen, da der Neister besauptete, er hätte den Arbeitern Baren für diesen Betrag geliefert, und die Arbeiter sich feinersei schriftliche Aufzeichtungen genocit botten.

Richt sein wind auch von den Reiftern bersucht, die Richtigleit Geer Rechnung durch bas Fauftrecht zu beweifen. Das geschieht allerdings weniger durch die Weiser selbst, als durch deren Geprotestiene, wie der Meister die Gintragungen der auf Kredit entmuncoen Boren mochte, wurde er von deffen Getreuen jammerungtendellen Arbeitelbllegen beitrifelien.

Die wirtschaftliche Abhängigkeit ber Arbeiter von ben Ziegelmeiften führt aber auch zu ber Unfitte, den Barentonfum, besenders den konfun an Gemünken, über das Bedürfnis hinaus zu steigern. um Andei zu haben, er ift der Freundschaft bes Meisters suger Weltje Rengen Alfnhol dadung bertügt werden, zeigen nachsehende Selle In erner Biegelei en der Unierelbe war ein Arbeiter 15 Boden beideligt. In dieser Zeit hatte er nach dem Kontrobuch ma 10 Mi Schulen finielles. Der Artieter befritt gran, la viel genalen pr dater, brante c'en einen Beneis defür nicht ertraine – La Genedenficksteine um Ragdeburg beden accientation Accessed description of Parsons, von den Tenden Adeien iber 22 Hopen tires Bendinfiel für Allehet redunch dude — Ir ein Jigle ir Altenbres (S.A.) migte ein America in der Kraufogra 1809 bei einem Wochenremeni um hann 20 III. in einer Bode 10,61 ML — alfo über

verrichten kann.

Der Abermäßige Alkoholgenuß ist indes auch zum Teil auf die ein Ziegelmeifter aus Auerbach i. Erzgeb. seinen Arbeitern mangelhaften Trintwasserverhältnisse in den Ziegeleien zurückzuflibren. Gutes Trintwaffer ift nur felten vorzusinden, so baß die Arbeiter gezwungen find, ihr burch Staub und Sihe gesteigertes Trintbedürfnis mit Allohol zu ftillen. Die Ziegelmeister sind natürlich zum großen Teil an bem Bestand dieser Berhältnisse interessiert, und so bleiben alle diesbezüglichen Wünsche ber Arbeiter unberücklichtigt. Auch die Ziegeleibesitzer zeigen in dieser Frage wenig Enigegenkommen, ba beren Löfung mit einigen Roften verknüpft ift. Ms sich die Arbeiter einer Ziegelet in Freiwalbau bei bem Direktor über das ungenießbare Trinkwasser beklagten, ferligte er fie mit dem salomonischen Ausspruch ab: "Est teine Wurft, fo bekommt ihr keinen Durft." — Besonders ungunstig liegen die Trinkwasserberhaltnisse an der Unterelbe. Der Gewerbeaussichts= beante bes Bezirks Stade teilt barüber in seinem Bericht von 1907

"Leider ist es vis jeht noch nicht möglich gewesen, die sehr üblen Trinkwasserverhaltnisse auf den Ziegeleien in der Marky an der unteren Elbe zu verbeffern. Brunnen find nirgends vorhanden und laffen fich auch nicht ober nur mit unerschwinglichen Kosten anlegen So dient als Avch- und Trinkwasser nur das in Tonnen und Bifternen gesammelte Regenwasser, hauptsächlich aber bas mit ber Flut auflaufende trübe Flußwasser und Wasser aus langsam fließenden ober siagnierenden Graben. Rur ein fleiner Teil ber Riegeleibesiber will ber Anregung des Gewerbeinspektors entsprechen, bis jum Beginn der nächsten Kampagne wenigstens mit Filterwand versehene Zisternen anzulegen. - Der bei weitem größte Teil der Biegeleibesiter steht aber der Sache alleinend gegenster."

Nach einer statistischen Aufnahme unsres Verbandes im Jahre 1909 war'n von 97 Ziegeleien im genannten Bebiet nur in sieben Riegeleien Brunnen vorhanden. In 37 Ziegeleien wurde Regenwosser getrunken, das, zum Teil auf gefeorien Dachern und in unfauberen Boffins gesammelt, oft einen wiberlichen Geschmad hatte. In 58 Ziegeleien wurde als Trinkwasser bas mit der Flut auflaufende, trube Flugwaffer vermendel, das Schmut, Raulquappen, Frosche und sonftige Insetten in Unmenge auswies. In vielen aufgeraumt sein. Ziegeleien sind zu Wasserbassins Stellen gewählt, die aller Hugiene spotten. So war z. B. auf einer Ziegelei in Gauensiel oberhalb der Basserschieffielle ein Abort errichtet; in andern Ziegeleien werden in den Wassergräben und Tümpeln, denen das Trinkwasser entnommen wird, auch Wasche und sonstige Gegenstände gewaschen und gefäubert.

Dergriige Zustände find natürlich geeignet, den Arbeitern das Baffertrinken zu verekeln und den Alkoholgenuß zu fördern. In vielen Fällen wird das auch beabsichtigt. So wurde den Arbeitern einer Ziegelei in Barntrug vom Meister der Genug von Regenwasser verboten, weil bieses zum Rochen verwandt werden follte. Den Arbeitern wurde bas schmutige Grabenwasser zum Trinken angewiesen, bas von biesen aus begreiflichen Grunden aber verschmabt wurde. Der Meister erzielte baburch einen bedeutenden Bierumfat, und die Arbeiter behaupteten, daß er nur deshalb bas Regenwassertrinten verboten habe.

So ist das Kost und Kantinenwesen in allen Teilen ein ausge-Mügelies System, das die wirtschaftlichen Schwächen der Ziegeleiarbeiter zugunften ber Biegelmeister und auch ber Riegeleibesiger ausnuti. Denn auch lettere find an ber Erhaltung biefer Zuftande interessiert, solange nämlich die Meister über folche Einnahmequellen verfügen, find sie mit geringem Gehalt und niedrigen Atfordiäken antrieden.

= Chriftliche Schwerzen !

Schwandorf in der Obervfalz war bisher eine tobsichere Hochburg ber Aleritalen. Dit tatholifchen Arbeitervereinsmitgliebern "besuchte" man unter Subrung des herrn Pforrers fogialbemotratifce Bolls-Bersammlungen und im größten Betriebe am Ort, im Lonwerle, waren bie bie Lauten Antlagen gegen bas Unternehmertum Sprifllichen bisher die einzige Organisation, zu der die Arbeiter Bertrauen hatten. Es erfchien ausgeschloffen bort feften fing ju fassen, und hatte nicht die grandiose Taltil der Strateuen vom Griftlichen Keramarbeiter-Berband burch eine besonders pfiffig eingefähelte Lohnbewegung Leben in die Bude gebracht, wir fagen wohl auch heute noch auferhalb ber Mauern Jeriaows. Hente aber haben wir dort an die 100 Mitglieder, und bas taur jo: 3m Tonwert Birtenfee - jum Bert Schwandorf gehörig — find feit 4 bis 5 Jagren die en 200 Arbeiter beinahe vollzählig leicht genacht. So hatten im Herbft 1910 einige Arbeiter der bei uns organisiert. In 3 Lohnbewegungen wurden von seiten der Direttion aneriennenswerte Bugefianbniffe gemacht. Das ligelte ben zu machen versiehe, wurde in Schwandorf eine Lohnbewegung arrangiert. Die Sache lonnie nicht schief gehen, so talkulierien unfre Schlaumeier, denn was men den R. in zugeftanden batte, durfte man doch ben Chriftlichen, die immer ariige Kinder waren, nicht berfagen. gum Unglick für die Arbeiter bes Tommerles tam die Siche aber anders. Die Direttion wollte blog 1 Pi. zulegen, und auch nicht für alle Arbeiter. Das ichni bojes Bint unter ben Arbeitern Gechner bom Recomarbeiterverband judie nun die Bewegung abzumurffen, und als in einer Betriebs-Bercommutung sich alle Anwesenden mit Ansnahme von 5 bis 10 für die allerdings weinger durch die Mexiker jeloft, als durch deren Geirenen (Verwundte, Landsleute usw.). Als in der Kampagne 1910
überließ die Leute sich selber. Die Felge davon war dann, daß der
ein Arbeiter der gemannten Ziegelei gegen die Arl und Weise Berband der Fabrikarkeiter durch Ueberiritie und Renansuchmen ca. 100 Mitglieber gewann. Anfangs verhielten fich min unfre fomargen lirchlichen Lebens auf bie Dauer nicht vereinbar fei. Freunde auffullend fill. Der Jammer mochte Unen die Sprache verund verprügelt, ohne daß es einer der übrigen Arbeiter wagte, ührem oben Neiten, sie lichten wie bei der Ansteiler wagte, ührem oben Neiten, sie lichten wie berdächtigen wie früher. So schleimt sich 3. B. ein Bert il in Ar. 35 ber "Lerom- und Steinarbelter-Beitung" aus, und nachdem er flennend ergaalt, bag bie Arbeiter bes Schroandorfer Tonwerles der migen Arbeit bes Krramarbeiter-Berbandes im Berlaufe einiger Jahre eine 25prozentige Lognousbesserung verbanten (ein febr Die Gunft des Meisters ergießt sich meistens in dem gleichen Maße Cohnerhöhung". Denn aber berjucht er in recht schulischen Art die Mitselber die Ihn diese durch die Frequenz der Kantine Gieder unfere Organisation zu unüberlegten Schulien anzweizen. Ein Weiner Streit, bei den dann die Carliten Kandreiferdienste Leisten Ibanica. auter Bis), uenni er bie henrige gulage von 1 Di. eine "gang bedeniende were ihren wohl genehm. Denn fo muß es wohl berftanben werben, wenn es in genauntem Ploste u a heißt: ... warten wir nun die Leten der reien Radaubrüder ab. . . Arten wollen wir jest feben ... Daß bei diefer Gelegenheit die Uebergetretenen als Streifneger füngeftellt und ber Diretiten fo nebenbei empfoffen werben, broucht uns weiter nicht des Pleistert cufer einem berröchtlichen Quantum Flaschersten unch Schniersulen. Aum Schreien lesting ist es aber, wenn ber eble Herr 69 Liter Schnaps verzeifer, jo bag er em Schliffe ber Kannyagne bann ben zu uns übergetreitenen Arbeitern wordlich schreiten Fahr witt aber ben Genchlern . . . " mim Gonnen wie bem frommen Ueberdeiften bie Frembe, Fuftritte auszuteilen, für fein gu Code betrübtes Ders fi foliges Tan gewis Boliom unt ben beit. Arbeitern ichabet es micht. Bum Golieffe weift ber Artifelichreiber bann noch auf bas Conrichtete rom Juges 1907, daß in den Ziegeleien seines Besirfs von went Koreib für, wo man die Rosen mit der Laberne luchen mußte. Du lieber Himmel, und imig ber driftlichen liebergefil baben bie Gbriften born bei ber Lofinkemegung Bebingungen alzeptlert, die angereinnen wir बाई दिशास सर्वर्षस.

= Die Schwerzer lueifen.

Die Manispelle, die wie birglich bem Jantrumsverbinden der drifficen Lemmarbeiter burch die Beroffenklichung der Cingabe an die Halfe faires Lehres — für kussimierten Albest en den die Aufelen Jegeleidesten verabreichten, hat deren gewicht, des die

Trids angewandt. So erhalten die fremden Arbeiter in zahle Meister abgeben. Es ist wohl schwer anzunehmen, daß ein Arbeiter, schwarzen Jünger sast brei Wochen nach Lust schnappten, Run endlich reichen Ziegeleien als Lohnvorschuß nur Blechmarten, bie nur in ber taglich für 1,76 Die Allohol zu siegeleiarbeit hat sich ber Bulsschlag wieder etwas gemäßigt und schan fest sich bas fcmarze Maulwert wieder in Bewegung; aber felbstverständlich nicht um einzugestehen, daß fie bei ber Raffeler Augengeschlöfte ben ihrem "driftlichen Bicglerfollegen" eingefeift worben find, fondern um über bie "ichofte Rampfesweise" des "Brotetariers" ju jammern. Bir berbenten bab ben armen Leutchen burchaus nicht, benn wer verprügelt wirb, hat bas Recht du heulen. Wenn die "Christen" die Entlarvung driftlicher Lügen als "fchoffe Kampfesweise" betrachten, so foll uns das recht fein; die Armen im Geific leiben eben an Begriffsverwirrung, und fo werden wir diefe Rampfesweise noch recht oft üben muffen. In diefer Berwirrung broben bie schwarzen Aniepse auch nach mit bem Rabi. Wenn sie bie Lügengefchichte absolut gerichtlich bestätigt haben wollen, so sieht ihnen ber Weg ja offen. Es mug aber mit der "noblen Kampfesweise" der Chriften recht jonderbar bestellt sein, wenn ohne gerichtliches Attest niemand daran glaubt.

Mul die Entlarbung der Griftlichen Lügenbeuteleien felbst gehen bie braben Leutigen gar nicht ein; sondern gewähren ihrem Rasseler "Bieglerlollegen" bas Wort, ber benn auch in Dir. 35 bes tatholifden Reramarbeiterblatichens bom 31. August ein Berlegenheitsgestammel bon fich gibt. Das "driftliche" Manneten meint namlich, bie Eingabe ber "roten Agi-tatoren" an die Biegeleibefiger um eine Lohnerhöhung fei icon bamats, im Sahre 1906, in einer öffentlichen Bieglerberfammlung tritifiert worden. Unter ben lacherlichften Ausreben hatten fich bie "roten Agitatoren" aber um die Sache herumsubruden verfuct. Die jest veröffentlichte Gingabe, die eine prozentuale Aufbesserung familicher Lohne forderte, hatten sie nicht borgelegt, die fei erft jest herausgefunden worden. In einer bemnachft in Raffel ftattfindenden öffentlichen Bieglerverfammlung folle ben "roten Mgitaioren" Gelegenheit gegebon werden, fich gu rechtfertigen.

Wir werden von biefer Ginladung natürlich Gebra..... maden und hoffen, daß fich bis babin ber Weifteszustand bes BeBauernswerten gebeffert hat. Denn bie gitierten Ausführungen laffen barauf fcfliegen, bag die Dipe ber bergangenen Bochen ben Aermsten start mitgenommen hat. Anders lagt sich bas Gestammel nicht erklaren. Denn es ist boch nicht angunehmen, daß ein Menfch bei Harem Berftand fo biel Frechheit befigt, um bie unanfechtbarften Latfachen himmeggulugen; bas bringt nur ein trantes Gehirn fertig. Alfo gute Befferungt

= Der bewinn filr 35jahrige Arbeit.

In ber Gogniger Portlandzementfabrit verungludie ber Arbeiter August Müller badurch, daß er mit ber rechten Sand in bas Getriebe einer im Gange befindlichen Rafchine geriet, mobel ihm ber Arm bis über dem Elbogen zerqueischt wurde. Im Krantenhaufe murbe der Arm bis gur Kugel herausgenommen. Müller hat über 35 Jahre ben Bementaltionaren tren gefronbet und war an ber Mafchine nur aushilfsweife beichaftigt. Für bie Organisation find biefe Bementproleten fower guganglich, benn fonft warbe mit ben Buftanben im Betriebe, namentlich mit den erbarmlichen Lohnen, wie fie bier befteben, langft

Gegnerische Gewerkschaften.

Der Abmarich nach rechts.

In unfrer Gewertichaftspreffe, namentlich auch im "Brol.", ift oft darauf hingewiesen worden, daß im Borjahre, ohne einen flar erkennbaren außeren Anlag, bie Griftlichen Gewertschaften eine beutliche "Rechtsfcmentung" vornahmen. In Berfammlungen, in der Preffe wie auch bei gewerticaftlichen Attionen andrer Art war diefe Schwentung ertembar. In der Presse wurde die "Stellung des Unternehmers im Produktions. prozeh" in einer Ari erörtert, daß Mexander Tille feine helle Frende baran haben tonnte, in den Berfammlungen wurde nicht ber Kampf gegert die Unternehmet, fondern nur noch ber Rampf gegen die freien Gewert schaften und die Sozialdemotratie gepredigt und bei Lohnbewegungen geigten die Chriftlichen eine Taftil, die einem Berrat ber Arbeiter febr ahnlich fab. (Man erinnere fich nur der haltung der Chriften bei ber Bergarbeiterbewegung.) Diese auffüllige Schwentung, beren Borhanbeite fein die driftlichen Führer immer leugneten, ift felbft ben Unternehmern aufgefallen. In ber 4. ordentlichen haupmerfammlung bes Bechenberbandes, die am 17 Dai in Effen ftattfand, tam ber Gefcafisführer ber Scharfmacher, b. Lowenfiein, auf bas Berhalten ber Chriften im allgemeinen und auf die Wandlung ihrer Tatit zu sprechen. Mit Spott und hohn übergof babei biefer herr ben Gemexiberein griftlicher Bergarbeitet, ber fich barauf verlegt, die Grubengewaltigen mit alleruntertanigften Bittidriften zu behelligen. Der Gewerwerein hatte eigentlich wiffen follen, fo fagte Berr b. Lowenftein, daß in ber Stellungnahme gu ben Arbeiterorganisationen feines Reviers bisher noch keine Menberung eingetreten fei. Mit immer neuem Gvott bebachte ber Oberscharfma die Bemühungen der Chriftlichen, fich nun ploplich bei ben Unternehmern Lieblind zu machen; er schilderte ben nach seiner Meinung ehemals raditalen Ton des "Berginappen" und suchte nach ben Gründen des ploglichen Umfolags ins andre Extrem. Bortlich fagte er:

Gegen Enbe bes Jahres folug bann ploglich bie Stimmung um, nahmen ab und verhummten geitweilig vollftanbig. Man las fogaz, bag bie driftliche Gewerkichaftsbewegung in bem Unternehmertum nicht blog bie Ausbeuter und Scharfmacher fabe, fie erteune auch deffen große Berbienfte um die bentiche Boltswirtschaft an. Für diejenigen, welche den "Berginappen" regelmößig lefen, ein Aberrafchenber Umschwungs Ich will mich mit bem Hinweis auf bie Tatfache bes erfolgten Stimmungewechsels begnügen. Ihn zu erftoren ift man auf Bermutungen angewiesen, und da liegt es junachft nabe, sich bes großen Einfluffes bes Bardinalfürftbifcofs Ropp und an deffen Strgeig unfrer Freunde vom "Bentralderband" der Leramarbeiter, und Stiftungsseses des Brestauer tatholischen Arbeitervereins an die chrift-um den Roten zu zeigen, daß man solche Dinge womöglich noch besser lichen Gewertschaften richtete, zu erinnern. "Wir gehen Frrwege", sagte besannte eindringliche Mahnung, bie er gelegentlich bes 25jahrigen er, "wenr wir in ber Frage unfrer irdifden Intereffen mit benen Sanb in Sand des." wollen, die von Gott und Religion, Simmel und Ewig- feit nichts willen wollen und die Religion grundfaglich von allem Erdenwirlen ausichließen. Gin folches Bufammengehen tragt in fich bie große Gesahr, allmählich und unvermern jenen Grundsagen zuguneigen und mehr und mehr bie religibse Ueberzeugung zu sehwächen." Eine andre Bermutung weißt auf eine politifche Ginmirtung feitens bes Bentrums fin, das, wie die "Boft" febr richtig bemertt, vielleicht boch erlaunt hat, daß man in der Umwerbung der Arbeitermaffen zu weit gegangen fei, und daß eine immer schrantenlosere Entwidiung in "frei-heitlicher" Richtung auf tultmellem und fozialpolitischem Gebiet mit ber ariftolratifd.tonfervativen gunbierung bes

> hier wird den Christen von einem Scharsmacher allererfter Gute gefagt, daß sie die Intereffen ber Arbeiter hinter die Forberungen eines latholifchen Kirchenfürsten und hinter die politifchen Intereffen ber Bentrumspartei zurückestellt haben. Und, obwohl wir im allgemeinen gewiß auf die Borte ber Scharfmacher nicht allguviel Gewicht legen, in diefem Falle find fie mahr. Es ist eine unbestreitbate Tatfache, bag die Preffe der Grifflichen Gewerischaften mehr und mehr zu einem Ablatsch ber Bentrumspreffe wird. Auch die Garnierung mit ben Abfallen aus ber Reichsverbandsluche fehlt nicht. Das tritt gerade jest, bei der Marollohebe, icari hervor. Strupellos plarren driftliche Blatter die Argumente der Pangerplattenfabrilanten und Kriegslieferanten nach und voll findischer Entrustung bezeichnen fie den Protest anfrichtiger Arbeiter gegen ben Arieg als Landesverrat. Und das sind Arbeitervertreter und Arbeiterblatterl Es mare gum Lachen, wenn es nicht jo unfagbar traurig ware.

Eingegangene Schriften.

Geschichte der Revolutionen. Bom niederlandischen Aufftand bis zum Borabend ber frangöfischen Revolution. Bon Dr. A. Conrady. Reich illuftriert mit Bilbern und Dodumenten aus ber Beit. Berlag Budhandlung Bormarts Baul Singer & b. m. S., Berlin SW 66. Bebe Boche ericheimt ein reich illuftriertes heft jum Breife von 20 Bi. Dit bem Abonnement tann jeberzeit begonnen werben. Beftellungen nehmen alle Buchhandlungen, Spediteure und Rolporteure entgegen. Diefelben liefern auch gern loftenlos Profpelie und Probenummern.

"Laifer, Kangler, Bentrum. Deutscher Berfoffungssammer und fleritaler Begantinismus." Bon J. Meerfelb. Berlag Budhandlung Bormats, Band Singer, G. b. Q., Berlin SW 68. Breis 75 Bf. Bereins